Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11.
Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher: Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 87. Freitag, 13. April 1906.

Des Karfreitags wegen erscheint die nächste Nummer erst Sonnabend abends.

Tagesschau.

* Der Kaiser wird vom 21. bis 26. Mai in Westpreußen weilen.

* Die französische Regierung unterstützt den Wunsch der Union auf Verschiebung des Termins für die neue Haager Friedenskonferenz.

Bei den griechischen Kammerwahlen sind nach endgültiger Feststellung gewählt 120 Theotokisten, 42 Ralliisten, 7 Zaimisten und 8 Unabhängige

Zwischen den Regierungen des englischen Sudan und des Kongostaates ist ein Uebereinkommen wegen der strittigen Grenzgebiete abgeschlossen worden.

* In den chinesischen Provinzen Honan u. Schantung haben die Unruhen einen bedrohlichen Charakter angenommen.

* Sarno und Gennaro im Vesuvgebiet sind vollständig geräumt und teilweise zerstört.

* Aus den Trümmern der Kirche in San Giuseppe sind bis jetzt im ganzen 105 Leichen hervorgeholt worden.

* Die Besatzung eines portugiesischen Kreuzers ist wegen Meuterei in Lissaboner Militärbaracken interniert worden.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich näheres im Text.

Ungarn vor dem Staatsbankerott.

Die soeben erfolgte Beilegung der Krisis in Ungarn hat die Aufmerksamkeit Deutschlands wieder auf die innerpolitischen Zustände des Nachbarreiches gelenkt, aber man scheint bei uns leider weder über die wahre Natur des Friedensaktes zwischen der Krone und der ungarischen Koalition, noch über die wahren Ursachen richtig informiert zu sein, welche die Herren Kossuth, Apponyi und Genossen zum Einlenken veranlaßt haben. Nur parteitaktische und volkswirtschaftliche Erwägungen waren hier maßgebend, denn erstens mußten die Erwähnten befürchten, daß durch die Aufzwingung eines auf breitester Basis ruhenden allgemeinen Wahlrechts die künstliche Hegemonie des Magyarentums gebrochen würde, und zweitens sahen sie es dahin kommen, daß durch die Fortdauer des ex lex-Zustandes Ungarn schließlich unfehlbar in den Staatsbankerott treiben müßte. Zwar ist Ungarn ein mit Naturprodukten reich gesegnetes Land, aber die Mißwirtschaft des Großgrundbesitzes, sowie das Bestreben der Regierungen, eine einheimische Industrie künstlich groß zu ziehen, trotzdem das Land resp. seine Bevölkerung noch lange nicht reif dafür sind, haben zu einer schweren wirtschaftlichen Depression geführt. Hunderttausende wandern jährlich aus Ungarn aus, weil sie dort nicht mehr ihr Brot finden. Kürzlich erst meldete der Draht, daß von 11 000 Personen, die an einem einzigen Tage in New York landeten, mehr als die Hälfte ungarische Landsleute waren. Wie sehr Grund und Boden in Ungarn verschuldet sind, ersieht man am besten aus der Schrift von Dr. Bernard „Das verpfändete Ungarn." Der Verfasser ist Direktor des Bundes ungarischer Landwirte. Wenn dieses Land trotzdem immer noch seinen Verpflichtungen dem Auslande gegenüber pünktlich gerecht werden konnte, so verdankte es dies einzig der bedeutend reicheren österreichischen Reichshälfte, die nicht nur die Hauptlasten für die Großmachtstellung der Gesamtmonarchie trägt, sondern auch mit ihrem Kredit den ungarischen Staat stützt. Da aber während der letzten vierzehn Monate die Steuern im Lande der Stephanskrone noch spärlicher einliefen als sonst, und die Budapester Bankinstitute absolut nicht mehr pumpen wollten, so mußte jetzt die ungarische Regierung doch wohl oder übel mit der Eventualität rechnen, die nächstfälligen Rentencoupons nicht mehr einlösen zu können. Durch den Friedensschluß erscheint diese Gefahr allerdings bis auf weiteres beseitigt, aber da man in Oesterreich den Eindruck hat, daß die Verständigung wie immer in solchen Fällen wieder auf Kosten Cisleithaniens erfolgt ist, so wäre es nicht unmöglich, daß das Wiener Parlament den Pakt zwischen Krone und Magyarentum einfach in Fetzen reißt. Was dann? Sollte etwa gar das österreichische Abgeordnetenhaus aufgelöst werden, so würde man damit nur erreichen, daß jene deutschen Parteien, die unter der Devise „Los von Ungarn" in den Wahlkampf gehen, also die Alldeutschen und Christlich-Sozialen, einen so bedeutenden Zuwachs an Mandaten erhielten, daß sie im neuen Haus unbedingt die weitaus stärksten deutschen Parteien repräsentieren würden. Und dann wird erst recht die vollständige Personalunion mit Ungarn von seiten Oesterreichs angestrebt werden.

Man wird in Deutschland also gut tun, die ungarischen Staatspapiere so sachte abzustoßen. Natürlich wäre aber eine Uebereilung dabei unklug, da von einer brennenden Gefahr noch nicht die Rede ist, nur sollte man die ungarischea Papiere nicht gerade als eine jener Kapitalsanlagen mehr betrachten, bei denen man sich der größten Seelenruhe hingeben kann. Denn sobald einmal Oesterreich nicht mehr gutsagen will, dann steht es faul mit Ungarn!

Deutsches Reich

Der Kaiser hörte am Mittwoch vormittag im königlichen Schloß den Vortrag des Stellvertreters des Chefs des Zivilkabinetts. — Der Besuch des Kaisers in Madrid, der Mitte Mai erwartet wurde, soll, wie der „Voss. Ztg." aus der spanischen Hauptstadt gemeldet wird, auf den Oktober verschoben sein. — Wir registrieren diese Nachricht lediglich, ohne für ihre Richtigkeit eine Gewähr übernehmen zu wollen. In den letzten Wochen sind über die Reisepläne des Kaisers soviel widersprechende Nachrichten in die Welt gesetzt worden, daß man kein sicheres Bild davon gewinnen kann, ob und welche bestimmten Projekte existieren.

Zum Befinden des Reichskanzlers. Dem Fürsten v. Bülow, der sich außerordentlich wohl befindet, ist trotzdem vom Geheimrat v. Renvers noch Bettruhe verordnet worden. Obwohl der behandelnde Arzt erklärt, der Kanzler könne, ohne Schaden an seiner Gesundheit zu nehmen, aufstehen und bei dem prächtigen Wetter kurze Spaziergänge im Park unternehmen, bleibt er dennoch bei seiner Verordnung, weil er mit Recht befürchtet, der Fürst werde sofort viele Dienstangelegenheiten, die ihn beschäftigen, erledigen und vor allen Dingen eine große Reihe von Persönlichkeiten empfangen wollen, die er ihrem Range nach, sobald er sich außerhalb des Bettes bewegt, persönlich empfangen müßte. Von den hiermit verbundenen Anstrengungen wünscht Geheimrat v. Renvers den Kanzler noch einige Tage zurückzuhalten.

Fürst Radolins Glück und Ende. In diplomatischen Kreisen Berlins erörtert man sehr lebhaft die Tatsache, daß in der Liste der Beamten des Auswärtigen Amtes, die bei Abschluß der Marokko-Konferenz Auszeichnungen erhielten, der Name des Botschafters in Paris, Fürsten v. Radolin fehlt. Es wird bereits als feststehend angenommen, daß die Tage des Fürsten Radolin in Paris gezählt sind. Wenn man anderseits wissen will, zum Nachfolger des Fürsten sei — Herr v. Radowitz ausersehen, so handelt es sich dabei vorläufig noch um eine Kombination.

Ueber die Personentarifreform machte die badische Regierung in der Budgetkommission der zweiten Kammer einige Mitteilungen. Es wurde auf eine Anfrage erklärt, daß neuerdings in der Frage der Personentarifreform eine Sitzung der Vertreter der verbündeten Regierungen stattgefunden habe zur Einsetzung einer Unterkommission für die Ausarbeitung einer Vollzugsordnung über die früher vereinbarten Vorschläge. Die Regierungen ständen heute noch auf demselben Standpunkte wie früher, vorbehaltlich der Rücksprache mit den Volksvertretungen. Sollten die Vorschläge von diesen angenommen werden, so könnte mit dem Vollzuge frühestens am 1. April 1907 begonnen werden. Bezüglich der Betriebsmittelgemeinschaft seien die Verhandlungen noch nicht weiter gediehen. Bezüglich der Personentarifreform, über die in der Sitzung der Budgetkommission verhandelt wurde, war die Kommission der Meinung, daß dem Zweipfennigtarif für Personenzüge dritter Klasse zuzustimmen sei, aber eine Verteuerung des Fernverkehrs vermieden werden solle.

Ein Reichsschulamt? Vor kurzem ist der bisher an der deutschen Realschule in Bukarest tätige Lehrer Dr. Franz Schmidt als Schulsachverständiger in das Auswärtige Amt berufen worden. Diese Berufung soll, nach der „Tägl. Rundsch.", mit der Anregung des Reichstags zur Schaffung eines Reichsschulamtes zusammenhängen. Das Reichsschulamt soll sich nicht mit Schulfragen der deutschen Bundesstaaten beschäftigen, die verfassungsmäßig der Landesgesetzgebung unterstellt sind, sondern sich der deutschen Schulen im Ausland annehmen. Der neue schultechnische Hilfsarbeiter wird dem Dezernenten für das Schulwesen im Auswärtigen Amt Dr. Kuntzen beigeordnet werden.

Ein Streit um die Friedenskonferenz. In der amerikanischen Presse wird der Zeitpunkt der zweiten Haager Konferenz zu einer politischen Frage gemacht und die Einberufung für den Monat Juli als ein zwischen Deutschland und Rußland vereinbarter Schachzug zum Nachteil des panamerikanischen Kongresses in Rio behandelt. Diese irrige Auffassung wird jetzt in einer offiziösen Zuschrift der süddeutschen Reichskorrespondenz zurückgewiesen. „Deutschland ist nicht daran beteiligt, daß die russische Einladung nach dem Haag einen Zeitpunkt in Aussicht genommen hat, der den amerikanischen Regierungen ungelegen kommt. Wir sind bereit, den Wunsch Amerikas nach anderweitiger Festsetzung des Termins für die Eröffnung der Beratungen im Haag zu unterstützen." Dieser Wunsch ist inzwischen bereits offiziell ausgesprochen worden. Ein Telegramm meldet aus Washington: Der hiesige französische Botschafter Jusserant benachrichtigte das Staatsdepartement, daß die französische Regierung Rußland habe mitteilen lassen, daß sie es für günstig halte, wenn Rußland seinen Einfluß dahin geltend mache, daß die Friedenskonferenz im Haag dem Wunsche der amerikanischen Staaten entsprechend verschoben würde. Der russische Botschafter Baron von Rosen teilte seiner Regierung den Wunsch des Staatsdepartements bezüglich der Aenderung des Zeitpunktes mit.

Deutschland und Serbien. Im Gegensatz zu anderen Großmächten hat sich Deutschland bereit gefunden, wieder diplomatische Beziehungen mit Serbien anzuknüpfen. Ein Telegramm aus Belgrad meldet: Der deutsche Gesandte, Prinz von Ratibor und Corvey, hat gestern dem König sein Beglaubigungsschreiben überreicht. — In andern Staaten denkt man anders. Das beweist der Bericht über die gestrige Sitzung des englischen Unterhauses, in dem es heißt: Der Staatssekretär des Auswärtigen Sir Edward Grey erklärt in Beantwortung einer Anfrage, daß die Frage der Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen Großbritannien und Serbien von beiden Regierungen nicht erörtert werden könne, solange als am Königsmord beteiligte Offiziere amtliche Stellungen bei der serbischen Regierung bekleideten. (Beifall.) Falls diese Offiziere aus ihren Stellungen entfernt würden und die britische Regierung sich bereit finden ließe, einen diplomatischen Vertreter nach Belgrad zu entsenden, so würde das selbstredend nur unter der Voraussetzung geschehen, daß diese Offiziere nicht etwa wieder in ihre früheren Stellungen zurückkehrten.

Ein weiteres Anziehen der Fleischpreise im Monat März stellt die amtliche „Statistische Korrespondenz" fest. Die agrarische Presse hat sich zwar in den letzten Tagen bemüht, aus gänzlich unbeglaubigten Mitteilungen von Interessenten, die aus diesem oder jenem entlegenen Orte herrührten, den Schluß zu ziehen, als wenn die Fleischpreise dauernd und allgemein heruntergingen; die amtliche Statistik tritt aber diesen Vermutungen durchaus entgegen. So ist im Kleinhandel das Schweinefleisch von 172 Pfg. pro Kilogramm im Februar auf 173, das Kalbfleisch von 161 auf 162 Pfg. gestiegen. Das Rindfleisch hat sich auf derselben enormen Höhe wie im Vormonat erhalten und nur das Hammelfleisch ist von 156 auf 155 Pfg. heruntergegangen. Das Schweineschmalz ist ebenfalls um einen Pfennig, die Eßbutter sogar um 4 Pfg. pro Kilogramm gestiegen.

Aus dem Lager der Genossen. Mit welchen Mitteln die Sozialdemokraten Anhänger werben, lernt man aus folgender Episode: In einer sozialdemokratischen Versammlung, die jüngst in München stattfand, wurden Zettel verteilt, durch die die Empfänger aufgefordert wurden, den bedienenden Kellnerinnen das Trinkgeld zu entziehen, da sie der sozialdemokratischen Organisation nicht angehörten und sich weigerten, ihr beizutreten. Die Aufforderung, den Kellnerinnen das Trinkgeld zu entziehen, ist um so menschenfreundlicher, als bekanntermaßen die Kellnerinnen lediglich von den Trinkgeldern leben müssen. Die Genossen beweisen damit wieder einmal, wie anständig und vornehm ihre Kampfmittel sind. — Die sozialdemokratische Dienstbotenorganisation in Nürnberg macht, wie der „Vorwärts" erklärt, „ganz gute Fortschritte". Die Organisation der Dienstmädchen soll dort gegenwärtig bereits über 300 Miiglieder zählen und es sollen Neuanmeldungen täglich einlaufen. — So arg wird es wohl mit dieser Organisation nicht sein. Denn die sozialdemokratische Presse ist gewohnt, bei dem geringsten Erfolge gleich den Mund gewaltig vollzunehmen. Wenn der „Vorwärts" der Dienstbotenbewegung nun nur das Prädikat „ganz gut" gibt, so läßt sich daraus schon entnehmen, daß die Hoffnungen der Sozialdemokraten bei weitem nicht erfüllt werden.

680 neue Lokomotiven, darunter 60 für neue Linien, sind nach einem Erlasse des Ministers der öffentlichen Arbeiten in Bestellung gegeben worden. Die Eisenbahndirektion Berlin ist angewiesen worden, die für die Beschaffung noch fehlenden Angaben einzusenden.

Ein Grenzzwischenfall an der preußisch-russischen Grenze wird aus Schoppinitz in Oberschlesien gemeldet: Auf russischem Gebiet gab ein Grenzkosak auf zwei Männer, anscheinend politische Flüchtlinge, einen Schuß ab. Einer der Männer floh ins Gebüsch, der andere sprang in den Fluß. Als er schon deutsches Gebiet erreicht hatte, schoß der Kosak noch einmal, wodurch der Flüchtling getötet wurde. — Man wird das Ergebnis der sicher sofort eingeleiteten amtlichen Untersuchung abwarten müssen. Allem Anschein nach handelt es sich aber wieder um einen der sich in letzter Zeit auffällig häufenden Uebergriffe der russischen Grenzpolizei, gegen die man doch etwas energischer Front machen sollte.

Ausstände und Aussperrungen. In der Lohnbewegung der Maler zu Berlin haben am Mittwoch vormittag im Gewerbegericht die Einigungsverhandlungen begonnen. — Die allgemeine Aussperrung der Schlosser in Berlin hat am Mittwoch begonnen. — Die Berliner Bäckergesellen lehnen es ab, gemeinsam mit dem meisterfreundlichen Verbande der Bäcker- und Konditorgehilfen die Verhandlungen mit den Meistern zu führen. — In Hamburg streiken seit Dienstag abend mehr als 1000 Konfektionsarbeiter. — Die streikenden Hamburger Seeleute beschlossen, für sämtliche Bremer Schiffe die Anmusterung zu verweigern. — In Breslau fanden behufs Stellungnahme zu der angedrohten Massenaussperrung der Breslauer Metallarbeiter seitens des Verbandes der Metallindustriellen Dienstag abend fünf sehr stark besuchte Versammlungen statt. In allen Versammlungen wurde eine Resolution angenommen, in der die Versammelten erklärten, den ihnen von den Unternehmern aufgezwungenen Kampf

mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln durchführen zu wollen.



* **Graf Witte bleibt.** Durch die „Petersb. Telegr.-Agent.“ wird am Mittwoch verkündet: Nach Mitteilungen aus amtlicher Quelle entbehren alle Gerüchte über einen bevorstehenden Rücktritt des Grafen Witte jeder Begründung. — Diese offiziöse Auslassung bestätigt nur die Vermutung, die uns gestern in einem Telegramm aus Petersburg gemeldet wurde, daß Wittes Demission nichts als ein Manöver war, um die Unentbehrlichkeit des russischen Ministerpräsidenten darzutun.

* **Ein Streik der Pariser Postboten.** Gestern morgen haben 650 von 800 Briefträgern im Pariser Drucksachenpostamt der Rue du Louvre den Dienst verlassen. Nachmittags ist auch der Rest der Briefträger des Postamts für Drucksachen in den Ausstand getreten, auch eine Anzahl von Briefträgern der Briefausgabe hat die Arbeit niedergelegt. Die Ausgabe der Briefe hat gestern nachmittag nur unregelmäßig geschehen können, die Expedition der Post nach den Provinzen und nach dem Auslande ist bis jetzt gesichert.

* **Die Gleichberechtigung der Mächte in Marokko.** Im englischen Unterhause wurde Dienstag an die Regierung die Frage gerichtet, ob zu den Ergebnissen der Konferenz von Algeciras auch die tatsächliche Beseitigung der Bestimmung im englisch-französischen Vertrage gehöre, welche die wirtschaftliche Gleichberechtigung aller Mächte in Marokko auf die Zeitdauer von 30 Jahren beschränkt. Der Minister des Aeußern, Sir Edward Grey, erwiderte, daß die englisch-französische Erklärung von 1904 nicht besage, daß die wirtschaftliche Gleichberechtigung aller Mächte in Marokko nach Ablauf von 30 Jahren aufhöre. Die von der englischen Regierung eingegangenen gegenseitigen Verpflichtungen seien durch die Stipulationen der Konferenz von Algeciras in keiner Weise verändert, geschweige denn aufgehoben.

* **Eine bulgarische Sensationsaffäre** macht nach der „N. Fr. Pr.“ in Sofia nicht geringes Aufsehen. Die Oppositionsblätter beschuldigen nämlich den Ministerpräsidenten General Petrow, den Kriegsminister General Savow und den gewesenen Artillerieinspekteur General Balabanow, bei einer ersten Gewehrlieferung 750 000 und bei einer zweiten 16000 Franks unterschlagen zu haben. Die genannten Minister haben gegen das Blatt „Mir“, das Organ der Nationalpartei, welches in erster Linie diese Beschuldigung ausgesprochen hatte, die gerichtliche Klage erhoben, und man erwartet mit großer Spannung die Entscheidung des Gerichtshofes.

* **Der nordamerikanische Bergarbeiterstreik** dürfte sobald noch nicht beendet sein. Aus Cleveland liegt nämlich vom Dienstag folgende Meldung des „Reuterschen Bureaus“ vor: Die bituminöse Kohle fördernden Werke von Ohio haben den Beschluß gefaßt, die Forderungen der Bergarbeiter auf Bewilligung des Lohntarifs von 1903 abzulehnen.

* **Neue Unruhen in China.** Aus Peking meldet das „Bureau Reuter“ vom Dienstag: Bei den hiesigen Behörden sind Nachrichten eingegangen über Unruhen im südlichen Honan und westlichen Schantung, die von der Gesellschaft „Vom großen Messer“ hervorgerufen sind, die als eine Art Ueberbleibsel aus den Boxerunruhen zu betrachten ist. Die Feindseligkeiten der Aufständischen richten sich dem Namen nach gegen den neuen Unterrichtsplan und die katholischen Christen, in Wirklichkeit jedoch läuft ihr Verhalten auf eine Plünderung der Städte hinaus. Es heißt, daß die Banditen in Honan 12 000 Mann zählen und Banner tragen mit der Aufschrift: Nieder mit der Mandschu-Dynastie. Viele Städte bauen die alten Mauern zum Schutze wieder auf. Der Schauplatz der Unruhen in Honan liegt nahe an der Hankau — Pekinger Eisenbahn, so daß die Reisenden aus der Ferne das Schießen hörten. Von Hankau sind Truppen entsandt worden, von denen man hofft, daß es ihnen gelingen wird, die Unruhen zu unterdrücken.



Kulm-Thorn-Briesener Kreisgrenze, 11. April. Gestern am Abend brach bei dem Besitzer Herrn Burchard zu Dombrowken, Kreis Kulm, ein Feuer aus, wodurch eine Scheune und ein Schauer ein Raub der Flammen geworden sind. — Herr Lehrer Gayer zu Kornatowo ist vom 15. d. Mts. nach Pr. Friedland als Präparandenlehrer berufen worden. — Der Besitzer Herr Judaßewski zu Lissewo hat sein gegen 100 Morgen großes Grundstück an den Besitzer und Gemeindevorsteher Herrn Grajewski dortselbst verkauft.

Briesen, 11. April. Um dem Mangel an geeigneten Wohnungen für die hiesige Gendarmerie abzuhelfen, erbaut Zimmermeister Günther ein Dienstwohnhaus für den Oberwachtmeister und zwei Gendarmen. Das Haus wird auf 10 Jahre an den Staat für jährlich 1200 Mk. vermietet. Die Miete für die 10 Jahre zahlt der Staat im ganzen im voraus.

Schwetz, 11. April. In letzter Zeit wurden mittels besonderer Züge von den Bahnhöfen Warlubien und Laskowitz 8000 Landarbeiter nach dem Westen befördert. — Eine lobenswerte Tat vollbrachte gestern nachmittag die Arbeiterfrau v. Gostomski hier. Die beiden Kinder des Arbeiters Dzikowski, 2 und 9 Jahre alt, spielten auf der überschwemmten Wiese am Schwarzwasser, wobei das 2 Jahre alte Kind in ein tiefes Wasserloch fiel. Die 9 Jahre alte Schwester sprang ihm nach, um es zu retten, ging aber gleichfalls unter. Frau Gostomski, die den Vorfall aus der Nähe beobachtet hatte, zog die Kinder mit Aufwendung aller Kräfte aus dem Wasser. Als die Eltern nach Hause gekommen waren, wurde der Vater, ein dem Trunke ergebener Mensch, über den Unfall derart aufgebracht, daß er seine Ehefrau zur Unfallstelle schleppte und sie ins Wasser stieß. Der Frau Gostomski gelang es, auch die Ehefrau Dzikowski aus dem Wasser zu ziehen. Aus Dankbarkeit für diese Tat wollte der Ehemann die Retterin seiner Kinder und seiner Frau mit einer Tracht Prügel „belohnen“, was ihm aber nicht gelang. Für Frau Gostomski ist eine Belohnung beantragt worden.

Rosenberg, 11. April. Herr Kaufmann Adolf Bokofzer von hier hat sein Restaurationsgrundstück nebst Garten für 45 600 Mark an den Gastwirt Herrn Radtke aus Kl. Blumenau bei Pr. Holland verkauft.

Mewe, 11. April. Ein Einbruchsdiebstahl wurde nachts bei Herrn Fleischermeister Malecki verübt. Die Diebe sind von der Wasserstraße aus in die Werkstätte eingedrungen und haben etwa 60 Pfund Cervelatwurst als Beute mitgenommen.

Jastrow, 11. April. Ein siebenjähriges Schulmädchen hatte von einem Waldsee die knollige Wurzel des Wasserschierlings nach Hause gebracht und von derselben in der Annahme, es sei eine Kohlrübe, mit noch zwei Kindern gegessen. Bald nach dem Genusse stellten sich bei denselben Vergiftungserscheinungen ein, welche aber durch sofortige Brechmittel bedeutend herabgemindert wurden. Gegenwärtig befinden sich die Kinder, da sie zum Glück nicht viel von der äußerst giftigen Wurzel gegessen hatten, außer Gefahr.

Dt. Eylau, 11. April. Gestern mittag brannte die Scheune des Fleischermeisters Schulz in der Osteroder Straße nieder. Auch ein Stall und zwei Schuppen des Lederhändlers Isaksohn wurden eingeäschert. Die Löschkommandos des Inf.-Regts. Nr. 59 und des Art.-Regts. Nr. 35 retteten den großen Lederspeicher, der vom Feuer erfaßt war.

Danzig, 11. April. Die seit ca. 50 Jahren hier bestehende, angesehene Kolonialwaren-Engros- und Rohbernsteinexport-Firma Herm. Lövinsohn ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Passiven belaufen sich auf 600 000 bis 800 000 Mk. Wie verlautet, ist der hiesige Platz nicht stark beteiligt, dagegen soll Hamburg und Bremen sehr bedeutend engagiert sein. Die Firma soll in letzter Zeit ausgedehnte Spekulations-Geschäfte betrieben haben.

Danzig, 11. April. Wegen unvorsichtigen Hantierens mit dem Revolver verurteilte das Kriegsgericht den Unteroffizier Witt vom 8. Feld-Art.-Regt. zu 3 Wochen Mittelarrest. Er war am 15. Juni 1905, als er noch Gefreiter im 36. Feldart.-Regt. war, auf dem Schießplatz so unvorsichtig mit seinem Revolver umgegangen, daß der Schuß losging und den Kanonier Swinierski schwer verletzte. — Die Litzausche Apotheke am Holzmarkt ist für 400000 Mk. an den Chemiker Dr. Julius Cohn verkauft worden. — In der gestrigen Sitzung der gemischten Komission der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Schneidergewerbes kam eine Einigung bis auf einige Geschäfte zustande. In der heutigen Versammlung der Schneider schloß man sich diesem Uebereinkommen an. Morgen wird die Arbeit wieder aufgenommen.

Allenstein, 11. April. Ueberfallen und beraubt wurde am Sonntag abend 8 Uhr auf der Chaussee von Dorothowo nach Allenstein ein Radfahrer. Der Handlungsgehilfe Bawary, der in dieser Zeit nach Allenstein radelte, erhielt plötzlich von einem hinter einem Chausseebaum stehenden Menschen einen derben Schlag, durch den er betäubt wurde und vom Rade fiel. Der Täter beraubte alsdann den Besinnungslosen seines Hutes und Portemonnaies und fuhr mit dem Rade davon. Erst Montag früh wurde Bawary von einem Besitzer im Chausseegraben liegend aufgefunden und nach Allenstein gebracht. Hier liegt B. schwer krank darnieder.

Labiau, 11. April. Das den Geschwistern Meyhöfer gehörige, bisher von der Reichspostbehörde gemietete hiesige Postgebäude ist jetzt füe 69 500 Mk. von der Reichspostbehörde gekauft worden.

Braunsberg, 11. April. Niedergebrannt sind am Montag dem Besitzer Peter in Kl. Rautenberg sämtliche Wirtschaftsgebäude.

Eydtkuhnen, 11. April. (K. A. Z.) In Pagewohnen bei Wirballen wurden zehn Mann und ein Uradnik (Gendarm) von drei sozialistischen, mit Revolvern bewaffneten Bauern, die an der Zerstörung des dortigen Monopols beteiligt waren und sich von ihrer Wohnung aus verteidigten, erschossen.

Rastenburg, 11. April. In der letzten Nacht sind aus dem Viehschuppen auf Bahnhof Rastenburg 15 Stiere ausgebrochen, die die Chaussee entlang liefen und dabei auf das Gleis gerieten, wo sie von einem Güterzug überfahren wurden. 7 Stiere wurden getötet. Ein Wagen entgleiste, das Gleis wurde stark beschädigt.

Skurz, 11. April. Herr von Czarnowski hat sein Mühlengut Olschowken für 129 000 Mk. an einen Herrn Müller verkauft.

Heiligenbeil, 11. April. Das 16. Ostpr. Provinzialbundesschießen findet hier im Juli statt.

Tilsit, 11. April. Der vierte Hauptgewinn der hiesigen Ausstellungslotterie ist bis heute nicht abgeholt; er besteht aus einer hocheleganten Saloneinrichtung in Mahagoni mit echter Silbereinlage und einem romanischen Speisezimmer in dunkler Eiche und hat einen Wert von 6000 Mk. Die nicht abgeholten Gewinne kommen demnächst zur Versteigerung.

Königsberg, 11. April. Die Stadtverordneten haben den Ankauf des Rathshofer Parkes für 140 000 Mark abgelehnt.

d **Argenau,** 11. April. Wegen Ueberfüllung des Kreiskrankenhauses in Hohensalza soll ein zweites Kreiskrankenhaus in Argenau erbaut werden. Der Kreistag hat bereits 30 000 Mk. bewilligt, und die Provinz und der Johanniterorden haben weitere Beihilfen in Aussicht gestellt. Ueber die der Stadt Argenau zufallenden Leistungen soll demnächst endgültig verhandelt werden. — Der Herr Regierungspräsident hat dem Freiherrn v. Schlichting auf Wierzbiczany die Genehmigung zum Bau eines Anschlußgleises vom Bahnhofe Argenau über Bombolin und Ostrowo nach Wierzbiczany und dem Rittergutsbesitzer Jahnz in Palczyn zur Anlage einer Feldbahn mit Pferdebetrieb unter Benutzung der öffentlichen Wege von Palczyn über Kronschkowo, Mindtsdorf und Groß-Neudorf nach dem Bahnhofe Groß-Neudorf erteilt. — In den Aufsichtsrat und Vorstand der Deutschen Spar- und Darlehnskasse wurden Baumeister Fischer und Tischlermeister Krahn wieder- und Maurermeister Konrad neugewählt. Die Mitgliederzahl ist auf 137 gestiegen. Der Jahresumsatz betrug etwa 700 000, der Reingewinn 1259,37 Mk. Davon wurden nach Abzug von 6% Dividende und einer Remuneration von 250 Mk. an den Rendanten, Stadtkämmerer Wieck 878,97 Mk. zu gleichen Teilen dem Reservefonds und der Betriebszulage zugeschrieben. Verluste waren seit dem Bestehen der Kasse nicht zu decken und stehen auch nicht in Aussicht. — Dem Büdner Lau in Lukaszewo brannte ein Stall und eine Scheune nieder.

Bromberg, 11. April. Gestern wurde in der Nähe der Karlsdorfer Schleuse die Leiche des seit dem 27. Januar vermißten Füsiliers Köhn von der 10. Kompagnie des 34. Füsilierregiments im Wasser liegend aufgefunden.

Posen, 10. April. In Berlin hatte sich ein junger Mann in eine Familie als Leutnant vom 46. Inf.-Regt. eingeführt und sich um die Tochter des Hauses beworben. Einmal kam er auch in Uniform, angeblich mit Urlaub aus Posen. Einem Verwandten der Familie, der zufällig anwesend war, fiel es auf, daß die Uniform schon stark abgetragen war. Er konnte sich nicht denken, daß ein junger Offizier in solcher Kleidung auf die Brautwerbung gehe, und ließ den Leutnant feststellen. Dieser entpuppte sich als 21jähriger Vermessungstechniker Sch. aus Posen, der mit den Verhältnissen des 46. Regiments gut Bescheid wußte. Der junge Mann war seinem Vater aus Posen entlaufen, hatte in Berlin in verschiedenen Hotels gewohnt und war die Rechnung schuldig geblieben. Um auf das junge Mädchen mehr Eindruck zu machen, hatte er sich in einem Maskengeschäft Interimsuniform und Degen gekauft. Der Entlarvte wurde wegen Heiratsschwindels und Zechprellerei in Untersuchungshaft genommen.



Thorn, den 12. April.

Karfreitag.

Gerade zur Zeit, da die Natur wieder erwacht, ein Tag, der dem Gedenken an den Tod geweiht ist! Ueberall sprosst und grünt es an den Bäumen und Sträuchern; aus dem grünen Rasen lugen die hellen Köpfchen der Anemonen und Schneeglöckchen hervor, die Kastanien setzen die ersten dicken Doldenknospen an, und an den Fliederbäumen sieht man das frische Keimen der Blüten, denen bald der berauschende Duft entströmmen wird. Und bei all dem noch verhaltenen Jubel der jungfräulichen Natur, bei der ängstlichen Spannung, sich dem befreienden Leben zu öffnen, die reichen Schätze der wärmenden Sonne darzubieten, — der Gedanke an den Tod. Das ist der Karfreitag, dessen Heiligung der Welt den Stempel der Ruhe aufdrückt. Eine Ruhe, die sich auf fast alle Phasen des öffentlichen Lebens erstreckt und die Menschen in ihren Bann zieht.

Karfreitag! Aller Hände Werk ruht. Der Klang der Glocken, welche die Andächtigen zum Gotteshause rufen, erscheint schwerer und banger. „Christus ist tot!“, so rufen sie und mahnen uns daran, daß auch für uns die letzte Stunde kommen wird. Früher oder später; wer weiß das? Der Karfreitag ist ein stiller Tag. Verstummt ist jede Lustbarkeit. Selbst über der Natur scheint ein heiliges Schweigen zu liegen. Da kann der Mensch rasten vom jagenden Wettlauf des Lebens, still Einkehr bei sich halten und sich selbst einmal Rechenschaft über sein vergangenes Leben ablegen. Und diese Einkehr kann nie schaden in unserer flüchtigen, alles zersetzenden Zeit.

Christus ist tot! Eingegangen in bange Grabesnacht. Die Welt trauert um ihn. Aber schon wirft das nahe Osterfest seinen versöhnenden Glanz voraus. Wie die Natur aus dem starren Winterschlafe erwacht, wie Bäume und Sträucher neue Knospen und Blüten treiben, so ersteht auch das Heil der Welt zu neuem Leben. Aus den Herzen der Menschen schwinden die schwarzen Schatten. Hoffen und Zuversicht erwachen und treiben neue, köstliche Triebe. Das Leben hat den Tod überwunden.

— **Der Kaiser in Westpreußen.** Für die Reise des Kaisers nach Ost- und Westpreußen ist nunmehr das folgende Programm aufgestellt worden: Der Kaiser wird am 21. Mai abends Berlin verlassen und am 22. morgens gegen 8 Uhr in Prökelwitz eintreffen, wo er mehrere Tage zum Jagdbesuch bei dem Fürsten Richard zu Dohna zu verweilen gedenkt. Am Himmelfahrtstage wird der Kaiser mit der fürstlichen Familie und seinem Gefolge dem Gottesdienst in der Kirche zu Altstadt beiwohnen. Am 26. Mai beabsichtigt der Monarch die Rückreise anzutreten. Die Fahrt geht über Marienburg und Danzig, wo in beiden Fällen ein kurzer Aufenthalt vorgesehen ist, und zwar wird der Monarch in Marienburg das alte Ordensschloß besichtigen und in Langfuhr-Danzig der Leibhusaren-Brigade einen Besuch abstatten.

— **Der Rang der Räte 4. Klasse** wurde verliehen am Gymnasium und Realgymnasium in Thorn den Professoren Dr. Richard Hohnfeldt, Bernhard Günther und Dr. Richard Jacobi.

— **Personalveränderungen in der Armee.** Oberst Griepenkerl, im Infanterie-Regiment Nr. 30, den Charakter als Generalmajor erhalten und zum Kommandanten von Thorn ernannt. Oberst z. D. Fromm, Kommandant des Fußartillerie-Schießplatzes Thorn, den Charakter als Generalmajor erhalten. Oberst Claassen, Chef des Generalstabes des Gouvernements von Thorn, zum Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 68 ernannt. Oberstleutnant v. Heinemann, im großen Generalstabe, zum Chef des Generalstabes des Gouvernements Thorn ernannt. Major Bronisch, im Infanterie-Regiment Nr. 21, zur Disposition gestellt und zum Kommandeur des Landwehrbezirks Oels unter Verleihung des Charakters als Oberstleutnant. Major Rehm, im Infanterie-Regiment Nr. 21, zur Disposition gestellt und zum Kommandeur des Landwehrbezirks Hohensalza ernannt. Major Ehrt, im Infanterie-Regiment Nr. 49, als Bataillons-Kommandeur in das Infanterie-Regiment Nr. 21 versetzt. Major Schweitzer, im Infanterie-Regiment Nr. 175, als Bataillons-Kommandeur in das Infanterie-Regiment Nr. 21 versetzt. Major Philipp, von der 2. Fußartillerie-Inspektion, zum Stabe des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 versetzt. Hauptmann Gugel v. Brandt und Dippoltsdorf, im Infanterie-Regiment Nr. 22, zum überzähligen Major befördert und zum Infanterie-Regiment Nr. 176 versetzt. Oberstleutnant Oehme, Ulanen-Regiment Nr. 4, zum Kommandeur des Regiments ernannt. Oberstleutnant Wehrig, Kommandeur des Fußartillerie-Regiments Nr. 11, zum Kommandeur des Fußartillerie-Schießplatzes ernannt. Oberstleutnant Hirsch, bisher Artillerie-Offizier vom Platz in Mainz, zum Kommandeur des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 ernannt. Major Hartmann, Fußartillerie-Regiment Nr. 15, zum Oberstleutnant befördert und zum 1. Artillerie-Offizier vom Platz in Posen ernannt. Major Eyser, Fußartillerie-Regiment Nr. 15, zum Bataillons-Kommandeur ernannt. Hauptmann Sterzel, Artillerie-Offizier vom Platz in Wesel, als Kompagnie-Chef zum Fußartillerie-Regiment Nr. 15 versetzt. Hauptmann Hildebrand, Fußartillerie-Regiment Nr. 15, zum Artillerie-Offizier vom Platz in Glatz ernannt. Oberstleutnant Schmidt, Pionier-Bataillon Nr. 17, zum Inspekteur der 4. Festungs-Inspektion ernannt. Major v. Held, im Kriegs-Ministerium, zum Kommandeur des Pionier-Bataillons Nr. 17 ernannt. Generalmajor v. François, Kommandeur von Thorn, zur Disposition gestellt. Die Oberstabsärzte Dr. Ferber, im Infanterie-Regiment Nr. 87, zum Fußartillerie-Regiment Nr. 11, Dr. Schrade, im Fußartillerie-Regiment Nr. 11, in das Feldartillerie-Regiment Nr. 47 versetzt. Beyer, Zahlmeister vom 9. Westpr. Infanterie-Regiment Nr. 176, zum Oberzahlmeister befördert.

— **Schülerrudern.** Der preußische Verkehrsminister zeigt Verständnis für das Schülerrudern. Er hat nach der „Tägl. Rundschau“ veranlaßt, daß vom Staat den Schüler-Rudervereinigungen auf sämtlichen Wasserstraßen Schleusenfreiheit zugestanden wird.

— **Russische Emigranten.** Im Ministerium für Handel und Gewerbe in St. Petersburg hat sich eine Kommission gebildet, welche den Zweck verfolgt, die russische Emigrationsbe-

wegung genau kennen zu lernen und die russischen Emigranten nach Amerika über Libau auf russischen Dampfern zu befördern. Zur Zeit wandern die russischen Emigranten vorzugsweise über Bremen und Hamburg auf deutschen Dampfern, die seitens der deutschen Regierung subventioniert werden. Die Emigranten selbst ziehen den Weg über Deutschland und Oesterreich infolge der Paßschwierigkeiten, die sie in Rußland erfahren, vor. Die Aufgabe der Kommission besteht nur in der Erleichterung der Paßverhältnisse und Aufhebung von Maßregeln, um die russischen Emigranten, deren Zahl sich auf 11 000 Personen pro Jahr beläuft, auf russische Dampfer heranzuziehen.

– **Arbeitgeberverband der selbständigen Maler in Ost- und Westpreußen.** Im Schützenhause zu Graudenz tagte kürzlich eine Versammlung der Graudenzer Maler, wozu auch auf Einladung auswärtige Herren erschienen waren. Nach Durchberatung der Satzungen wurde ein „Arbeitgeberverband für die Provinzen Ost- und Westpreußen" gegründet. Hauptzweck des Verbandes ist die gegenseitige Unterstützung der Mitglieder gegen ungerechtfertigte Forderungen der Arbeitnehmer. In den Vorstand wurden 7 Herren aus Graudenz und 2 aus Dt. Eylau gewählt.

– **Der Turn-Ausschuß** der deutschen Turnerschaft hat vorgestern und gestern in Frankfurt a. M. eine Konferenz abgehalten, zu welcher auch die Kreisturnwarte hinzugezogen waren. Neben der Erledigung turntechnischer Fragen wurde auch über das im Jahre 1908 in Frankfurt a. M. stattfindende deutsche Turnfest beraten. Der Kreis I Nordosten war durch seinen Turnwart Herrn Merdes-Danzig vertreten.

– **Kreisturnfest.** Das 18. Kreisturnfest des Kreises I (Westpreußen, Ostpreußen, Netzedistrikt) findet in der Zeit vom 23. bis 25. Juni in Braunsberg statt. Am Sonnabend den 23. Juni findet eine Sitzung des Kreisausschusses, eine Versammlung der Gauturnwarte, der Kreisturntag und eine Kampfrichtersitzung statt, worauf der Begrüßungskommers beginnt. Am Sonntag den 24. in der Frühe wird ein Sechskampf abgehalten werden, dem der Festzug folgt. Nach dem gemeinsamen Mahle ist Muster-Riegenturnen, Kürturnen usw. Für den 25. ist eine Turnfahrt nach Frauenburg und Cadinen in Aussicht genommen.

– **Rezitations-Abend.** Im großen Saale des Artushofes hatte sich gestern eine beträchtliche Anzahl von Verehrern des Herrn Kurt Paulus eingefunden, um seinen Vorträgen zu lauschen. Lauschen darf man wohl sagen, denn Herr Paulus verstand es, seine Zuhörer in seinen Bannkreis zu ziehen, was ihm in erster Linie durch seine bekannte Vortragsgabe, dann aber auch durch die feinfühlige Auswahl der Vortragsstücke gelang. Ob er in der „Zueignung" von Goethe der träumerischen Versunkenheit des Dichters Ausdruck gibt, oder in der „Wallfahrt nach Kevelaar" von Heine einen an gebrochenem Herzen dahinsterbenden Jüngling klagen läßt, – immer läßt er sein Auditorium miterleben, mitfühlen. Liebe und Haß, Sehnsucht und Verzweiflung, Bangen und Hoffen: durch die mannigfaltigsten Stimmungen folgte man dem Vortragenden. Im Vordergrunde des Programms standen Werke von Goethe und Heine. Außer den schon genannten sind von Ersterem noch „Der Sänger" und „Der Gott und die Bajadere", von Letzterem „Die Königskinder" zu erwähnen, die alle eine gewaltige Wirkung erzielten. „Der Haideknabe" von Hebbel und „Ahasver" von Klingemann beschlossen den ersten Teil. In der zweiten Hälfte des Programms erzielten „Der Schelm vom Berge" von Ritter von Ebert und der „Streik der Schmiede" von Coppée den gleichen starken Erfolg. Der Beifall, den Herr Paulus erntete, war ein wohlverdienter.

– **Königliches Gymnasium und Realgymnasium.** Für Octava und Nona können wegen Ueberfüllung der Klassen keine Schüler mehr angenommen werden.

– **Zur Stadtverordnetenwahl.** Mit der gestern vollzogenen Wahl von 6 Stadtverordneten für Mocker hat Thorn jetzt 42 Stadtverordnete. Diese gehören den verschiedensten Berufen an und zwar: 1 Arzt, 1 Apotheker, 1 Bankdirektor, 1 Buchhändler, 2 Buchdruckereibesitzer, 4 Baugewerksmeister, 3 Beamte, 7 Handwerker, 5 Industrielle, 3 Juristen, 9 Kaufleute, 1 Besitzer, 3 Lehrer und 1 Redakteur.

– **Aus dem Theaterbureau.** Eröffnung der Operetten-Saison Ostersonntag den 15. April cr. Abends 7½ Uhr „Der Zigeunerbaron", Operette in 3 Akten von Johann Strauß, Ostermontag den 16. April, abends 7½ Uhr „Der Vogelhändler", Operette in 3 Akten von Karl Zeller. – Der Verkauf der Tagesbilletts für die Osterfeiertage ist ab Sonnabend resp. Sonntag 11 Uhr vormittag. Den Abonnenten bleiben ihre Plätze jeden Tag bis 11. reserviert. Die Tageskasse ist nunmehr wieder vormittags von 10–1 Uhr und nachmittags von 4–5 Uhr geöffnet.

– **Der Polizeibericht** meldet: Verhaftet wurden 6 Personen.

– **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 2,12 Meter über Null, bei Warschau 1,88 Meter, bei Zakroczyn –,– Meter.

– **Meteorologisches.** Temperatur + 11, höchste Temperatur + 23, niedrigste + 5, Wetter heiter. Wind nordost.

Die Katastrophe am Vesuv.

Der von der Natur so reich begnadete Landstrich am Golf von Neapel, die Sehnsucht aller Italienreisenden, ist heute der Schauplatz unendlichen Jammers, bitterster Not und traurigster Verwüstung. Es scheint fast, als habe die Natur das, was sie in einer guten Laune so überreich spendete, in einer Aufwallung des Zornes wieder vernichten wollen. Die Lage wie sie gestern früh am Vesuv bestand, läßt sich folgendermaßen resümieren: Torre del Greco, Sarno und San Gennaro sind geräumt; Portici, Cercola und Poggiomarino sind schwer bedroht durch den niedergehenden Regen, Sand und Asche. Der Vesuvausbruch, der sich Dienstag abend in der Zeit von 8 bis 10 Uhr steigerte, scheint sich jetzt sehr abzuschwächen. Der Vesuv wirft jetzt geringere Aschenmassen aus, das Getöse tritt seltener auf und auch mit geringerer Stärke. Der Wind führt weiter nach Neapel Regen, Sand und Asche. Eine spätere Meldung besagt: In Torre del Greco hat die durch den Lavastrom drohende Gefahr wieder aufgehört, und die Lage hat sich allgemein gebessert. Der in Sarno und San Gennaro angerichtete Schaden ist nicht genau bekannt, er soll aber sehr schwer sein. In Torre del Greco fällt unaufhörlich Regen, Sand und Asche. Die meisten Einwohner verlassen die Stadt und erwarten Dampfer, die sie fortführen. Der Ort ist in Dunkelheit gehüllt. In San Gennaro sind viele Häuser eingestürzt; drei Personen sind dabei getötet, zwanzig verwundet. In Somma stürzten gestern das Rathaus und die Unterpräfektur ein.

Der Ausbruch des Vesuvs gewinnt jetzt auch auf das Leben in Neapel selbst immer stärkeren Einfluß. Zahlreiche Läden sind geschlossen; Prozessionen laut betender Flüchtlinge durchziehen mit Kerzen, Fackeln, Kreuzen und Heiligenbildern die Stadt. Gestern morgen wurden die Bewohner der Stadtteile Vasto und Arenaccia durch einen heftigen Aschenregen aufgeschreckt und flohen. Ebenso herrscht im Stadtteile Mercato große Erregung, weil ein Gerücht behauptete, der Turm der Kirche Maria del Carmine wollte einstürzen. Die Gefangenen erbrachen die Pforte des Gefängnisses, aber Militär verhinderte ihre Flucht. Eine Tabakfabrik wurde geräumt, weil man ihren Einsturz befürchtete. Der Präfekt verbot alle Theateraufführungen.

Weiter wird aus Neapel gemeldet: Die Regierung wies die Militärbehörden an, Brot an die Bedürftigen zu verteilen. In allen Gemeinden werden fliegende Volksküchen errichtet. Die Soldaten, die außerordentliches leisten, sind zusammen mit Arbeitertrupps beschäftigt, Asche und Sand von den Dächern zu räumen. Es sind neue Truppenabteilungen aus Florenz, Rom, Bologna, Casale und Messina eingetroffen; auch die Feuerwehr wird aus mehreren Städten erwartet. Die telegraphische Verbindung mit Ottajano und San Giuseppe ist wiederhergestellt; man hofft, heute auch den Postdienst wieder eröffnen zu können.

Die Eisenbahn Salerno–Neapel ist infolge des Aschenregens unterbrochen worden. Die Zahl der aus den Trümmern hervorgezogenen Leichen beträgt in San Giuseppe 110, in Ottajano 50. Die Arbeiten zur Bergung der Leichen werden fortgesetzt. Professor Matteucci will bis zum Aeußersten in dem Observatorium auf dem Vesuv, wohin Lebensmittel geschafft worden sind, ausharren.

Der König und die Königin sind gestern abend wieder in Neapel eingetroffen. Unter den lebhaften Zurufen der Bevölkerung begaben sich die Majestäten in das Krankenhaus, um die bei dem Einsturz der Markthalle auf dem Monte Oliveto Verletzten zu besuchen. Auch Ministerpräsident Sonnino traf gestern nachmittag mit zweistündiger durch Sandregen verursachter Zugverspätung in Neapel ein und empfing alsbald die Behörden und Abgeordneten.

Neueste Nachrichten

Berlin, 12. April. Auf die gestern zur Zeichnung aufgelegten 300 Millionen 3½proz. **preußischen Konsols** sind 442 Millionen gezeichnet.

Berlin, 12. April. Die gestern zur öffentlichen Zeichnung aufgelegten 260 Millionen Mark dreiundeinhalbprozentiger **Reichsanleihe** sind nach einer vorläufigen Feststellung rund **eineinhalbfach gezeichnet** worden.

Hamburg, 12 April. Da auch gestern alle Schiffe den Hafen fahrplanmäßig verlassen konnten, glaubt man auch in hiesigen Gewerkschaftskreisen nicht mehr, daß die jetzige Taktik dem Seemannsverbande zum Siege verhelfen werde und meint, daß eine Kommission alter erfahrener Seeleute zur **Unterhandlung mit den Reedern** ernannt werden müsse.

Stendal, 12. April. In dem bereits gemeldeten **Mordprozesse** gegen Tuczinski und Genossen, die in der Nacht zum 1. Dezember v. Js. die Aufseherfrau Sollwerder ermordet haben, wurde heute das Urteil gefällt. Tuczinski wurde wegen Mordes zum Tode und 15 Jahren Zuchthaus, Kowalczyk wegen Beihilfe zu 15 Jahren Zuchthaus, die übrigen Angeklagten wegen Begünstigung zu 6 resp. 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Rom, 12. April. Wie aus **Neapel** berichtet wird, herrscht in den dortigen Spitälern und Gefängnissen **offener Aufruhr.** Die Kirche des San Genaro wurde von der Menge gestürmt und die Statue des Heiligen geraubt und in Prozessionen durch die Straßen getragen. Die Schatzkammer der Kirche wurde geplündert.

Mailand, 12. April. Dem „Secolo" zufolge soll Poggio **Marino,** ein Städtchen von 10 000 Einwohnern, vom Vesuv **vernichtet** sein.

Neapel, 12. April. Der König und die Königin begaben sich heute früh zwischen 5 und 6 Uhr im Automobil nach den von dem **Ausbruch des Vesuvs** betroffenen Orten. Der Himmel ist noch immer von Aschenwolken bedeckt. Der Aschenregen in Neapel hat etwas nachgelassen. Die Temperatur ist unerträglich. Vom Vesuv ist nichts sichtbar.

Lodz, 12. April. (Von einem besonderen Korrespondenten.) Die Sozialisten haben die **Wahl der Arbeiter für die Duma verhindert.** Alle Fabriken haben gestern nachmittag den Betrieb eingestellt, und es ist zu **blutigen Zusammenstößen** gekommen. Der Straßenbahnbetrieb ist ganz eingestellt. Die Polizei hat eine geheime Druckerei entdeckt und die Dukumente beschlagnahmt. Vierzig Personen sind verhaftet und nach Warschau gebracht worden.

Petersburg, 12. April. Die **Thronrede des Zaren** anläßlich der **Eröffnung der Reichsduma** soll, wie amtlich bekannt gegeben wird, nicht in der Duma sondern in Zarskoje Selo gehalten werden, wohin die Dumamitglieder Einladungen erhalten werden.

Paris, 12. April. Der **Ausstand der Postunterbeamten** hat beständig zugenommen.

Kurszettel der Thorner Zeitung.

Berlin, 12. April.		11. April.
Privatdiskont	3½	3½
Österreichische Banknoten	85,15	85,15
Russische „	215,65	215,55
Wechsel auf Warschau	–,–	–,–
3½ pZt. Reichsanl. unk. 1905	100,60	100,60
3 pZt. „	88,80	88,80
3½ pZt. Preuß. Konsols 1905	100,60	100,60
3 pZt „	88,70	88,80
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	102,90	102,90
3½ pZt. „ „ 1895	–,–	–,–
3½ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfbr.	97,90	97,90
3 pZt. „ „ II „	86,40	86,40
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	–,–	91,90
4 pZt. Ruff. unif. St.-R.	76,10	76,10
4½ pZt. Poln. Pfandbr.	92,90	–,–
Gr. Berl. Straßenbahn	192,80	193,50
Deutsche Bank	240,10	240,–
Diskonto-Kom.-Ges.	189,40	188,90
Nordd. Kredit-Anstalt	122,90	122,75
Allg. Elektr.-A.-Ges.	226,20	225,–
Bochumer Gußstahl	249,70	248,10
Harpener Bergbau	219,30	218,20
Laurahütte	249,80	248,40
Weizen: loko Newyork	90–	90,–
„ Mai	187,25	186,50
„ Juli	190,25	189,75
„ September	–,–	–,–
Roggen: Mai	167,75	167,75
„ Juli	171,50	171,50
„ September	–,–	–,–

Wechsel-Diskont 5 %, Lombard-Zinsfuß 6 %.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Kapitän Liedtke, Dampfer „Weichsel" 2000 Ztr Güter, von Danzig nach Thorn; F. Kopszynski, Kahn, Steine, A. Kopczynski, Kahn, 3000 Ztr. Brakholz, W. Kopszynski, Kahn, 2200 Brakholz, sämtlich von Danzig nach Warschau; Kapitän Lipinski, Dampfer „Wloclawek" mit drei Schleppkähnen, Steuermann Gensikowski, Schlepper 3, 600 Ztr. Melasse, Steuermann Wojcziechowski, Schlepper 5, 2700 Ztr. Getreide, sämtlich von Warschau nach Danzig; Steuermann A. Grajewski, Schlepper 6, 2200 Ztr. Kleie, von Warschau nach Thorn; F. Skiederski, Kahn, 4600 Ztr. Zucker, von Thorn nach Danzig.

P. Trautmann,

Möbel- u. Pianoforte-Magazin, Thorn, Neustädt. Markt 17, Telephon Nr. 332.

Ich empfehle bei Bedarf, Besichtigung ohne Kaufzwang meiner Möbelausstellung, welche durch komplette Zusammenstellung leichteste Uebersicht und bequemen Einkauf gestattet.

Grösste Auswahl
in
Teppichen, Möbelstoffen u. Gardinen.
Eigene Dekorations- und Tapezierer-Werkstätten.

Mässige Preise. **Koulante Zahlungen.**

In das Handelsregister A 349 ist bei der Firma J. Ressel & Co. in Thorn heute eingetragen worden,
daß die Gesellschaft aufgelöst und daß der bisherige Gesellschafter, Kaufmann Johannes Ressel zu Thorn, jetzt alleiniger Inhaber der Firma ist.
Thorn, den 11. April 1906.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der neue Fluchtlinienplan für die Verlängerung der Schulstraße, welcher in der Zeit vom **20. Februar** bis **31. März d. Js.** in dem Stadtbauamte zu jedermanns Einsicht offen gelegen hat, ohne daß Einwendungen gegen ihn erhoben sind, ist von uns förmlich festgestellt worden und wird vom **10. d. Mts.** ab im Stadtbauamte zu jedermanns Einsicht offen gelegt.
Thorn, den 7. April 1906.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Armenarzt für Thorn-Mocker ist Herr **Dr. Droese** Thorn-Mocker, Thornerstraße Nr. 19, ernannt. Sprechstunden: Vormittags 8 bis 10 Uhr.
Thorn, den 11. April 1906.
Der Magistrat.
Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am **Karfreitag**, den 13. d. Mts. ist das **Standesamt** nur von 11½ **bis 12 Uhr** vormittags geöffnet.
Thorn, den 12. April 1906.
Der Standesbeamte.
J. V.
Hertell.

Bekanntmachung.

Anmeldungen von Zöglingen für die **evangelische Präparandenanstalt** in Thorn zu Ostern d. Js. werden auch fernerhin noch entgegengenommen. Sie sind an den Leiter der Anstalt Herrn **Panten in Thorn** zu richten.
Thorn, den 22. März 1906.
Die Schuldeputation.

Königl. Gymnasium und Realgymnasium.

Der zweite Aufnahmetermin nach **allen Klassen der Hauptanstalt** sowie nach der **ersten Vorschulklasse (Septima)**, die in 2 Parallelcöten zerlegt wird, ist der **17. April (Dienstag), 10 Uhr vormittags.**
Direktor Dr. H. Kanter.

Höhere Privat Mädchenschule

Das neue Schuljahr beginnt am 19. April um 9 Uhr. Anmeldungen neuer Schülerinnen nehme am 18. und 19. April von 9 bis 12 Uhr im Schullokal **Seglerstr. 10 II** entgegen.
M. Wentscher,
Schulvorsteherin.

Bekanntmachung.

Die Versammlungen des Ostpreußischen Gebet-Vereins finden statt bei **Czudnochowski,** Schlachthausstr. 36: **Sonntag, den 15. d. Mts.** 6 Uhr morgens u. **Montag, den 16. d. Mts.** 3 Uhr nachm., ferner bei **F. Telke,** Mocker, Lindenstr. 39, den 15. d. Mts. 3 Uhr nachmittags und 7 Uhr abends und am 16. d. Mts. 8 Uhr morgens und 8 Uhr abends.
Geleitet v. Reiseprediger **Kerski** aus Soldau (Ostpr.)

Verreist!
Dr. v. Dzialowski
Augenarzt.

Oster-Schäfchen
und täglich frische
Culmseer Molkerei-Butter
empfiehlt **A. Kirmes,** Elisabethstr.

Gesangverein sucht
Dirigenten.
Off. u. **M. K.** an die Geschäftsstelle.

Malergehilfen, Anstreicher und Lehrlinge
finden Beschäftigung.
J. Jacobi.

Tag-Schneider u. Hosen-Schneider
stellt sofort ein
B. Doliva.

Hof-Arbeiter
stellt sofort ein
E. Drewitz, Maschinenfabrik.

Ein verheirateter, geschäftlich gewandter
Stadtkutscher
für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn gesucht. **A. E. Pohl.**

Suche per sofort einen
unverheirat. Hausdiener.
Fr. Piontek, Thorn,
Brückenstraße 22.

Ein Schreiber
mit guter Handschrift kann sich melden bei
I. S. Caro.
Breitestr. 17.

Suche von sofort einen
Schreiber (Anfänger).
Knauf, Gerichtsvollzieher,
Coppernicusstraße 21.

Sohn achtbarer Eltern,
der die Mittelschule mit Erfolg durchgemacht hat, wird als
Lehrling
der das **Kontor** gesucht.
Gustav Weese.

Laufbursche
wird per sofort gesucht.
C. B. Dietrich & Sohn.
G. m. b. H.

Suche von sofort mehrere **Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher, Laufburschen für Restaurants u. Kantinen. Kinderfräulein** n. Rußland.
Stanislaus Lewandowski, Agent u. Stellenvermittler, Heiligegeiststr. 17

Junge Damen,
die flott garnieren können, sowie solche, die Putz erlernen wollen, sucht per sofort
Putz- und Modewaren
Minna Maack Nachfolger.

Junges Mädchen
das in feinem Hause Wirtschaft erlernen will, wird gesucht.
Adresse und nähere Auskunft erteilt **Frau Ehlert,** Mauerstr. 52 II.

Mädchen oder Frauen
zum Flaschenspülen werden sofort eingestellt. **A. E. Pohl.** Baderstr. 28.

Als geübte Plätterin
in u. außer dem Hause empfiehlt sich **Johanna Telke,** Thorn-Mocker, Kaiser Friedrichstraße 42.

Eine Aufwartefrau
für vormittags zum 20. d. Mts. gesucht. **Baderstraße 20** II links.

Aufwartef. gesucht. Schillerstr. 5 II.

Elektrisches Automaten-Restaurant
Breitestrasse 6.

Neu eingeführt:

Gefrorenes Speise-Eis!

Vanille-Eis . . .	**Portion**	**10 Pfg.**
Schokolade-Eis . .	„	**10** „
Himbeer-Eis . . .	„	**10** „

Pudding mit Himbeersaft Schokolade- o. Vanille-Sauce

Mandel-Pudding . . .	**Portion**	**10 Pfg.**
Zitronen-Pudding . . .	„	**10** „
Himbeer-Pudding . . .	„	**10** „
Schokoladen-Pudding . .	„	**10** „
Vanille-Pudding . . .	„	**10** „
Rote Grütze	„	**10** „

Ferner in Gläsern und Flaschen:

Apfelwein, süß und herb — **Stachelbeerwein**
Heidelbeerwein, süß u. herb — **Erdbeerwein**
Johannisbeerwein — **Kirschwein.**

Frisch vom Eis:

Biere, Weine, Liköre . . .	**Glas**	**10 Pfg.**
Selterwasser	„	**5** „
Himbeer-Saft und Limetta .	„	**5** „

Empfehle die so beliebt gewordenen **bunten Schüsseln** u. **belegten Brötchen billigst jederzeit frei ins Haus.**

Arthur Mälzer, Geschäftsführer.

Eine der angesehensten Deutschen
Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaften
mit sehr konkurrenzfähigen Tarifen und Einrichtungen sucht
General-Agenten
für Thorn und Bezirk.

Angesehene und rührige Kaufleute mit guten Beziehungen, insbesondere mit solchen zur Industrie, welche gewillt sind, sich rege der weiteren Ausbreitung der Geschäfte zu widmen, **auch General-Agenten anderer Assekuranzzweige,** welche mit ihrer Tätigkeit noch obige sehr lohnende und entwickelungsfähige Branchen zu vereinigen geneigt sind, werden um Einreichung ihrer Bewerbung unter **J. N. 2363** an die Geschäftsstelle dieses Blattes gebeten.
Mit der General-Agentur wird je nach Verhältnissen eine ansehnliche Einnahme verbunden.
Auch kann eine Vertretung für Lebens-, Renten- und Aussteuer-Versicherung mit übertragen werden.

Oeffentliche Versteigerung.
Sonnabend, den 14. d. Mts. vormittags um 11 Uhr
werde ich beim Bäckermeister **Josef Gorecki** hier Culmer-Chaussee folgende Gegenstände als:
1 langen Regulator,
1 langen Spiegel mit Konsole,
1 schwarzes Pferd,
1 Spazierwagen,
1 Bäckerwagen,
9 mittelgroße Futterschweine,
1 Kalb resp. Sterke,
1 Hängelampe,
1 neue Tombank u. s. w.
zwangsweise meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.
Thorn, den 12. April 1906.
Bendrik,
Gerichtsvollzieher.

Anderer Unternehmungen halber beabsichtige ich mein
Gartengrundstück
Culmer-Chaussee Ecke Kirchhofstraße preiswert zu verkaufen.
Immanns.

Mein Grundstück,
bestehend aus 4 Morgen Wiese und Ackerland, in der Goßlerstr., vor dem Kosakenberge gelegen, ist zu **verkaufen.**
Utke, Mocker, Bismarckstraße 8.

Aufwartemädchen oder Kindermädchen auf den ganzen Tag v. sof. ges. Frau **Press,** Baderstr. 2.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen **sind** an die Geschäftsstelle bei **Paul Meyer** in Firma **W. Boettcher, Baderstr.** zu richten.

Mellienstr. 102 part., 5 Z.	1500	1./4.
Schulstr. 16, 1 Et. 7 Z.	1500	„
Araberstr. 7, 1 Speicher	1500	sof.
Fischerstr. 51, 1 Et 7 Z.	1400	1./10.
Bromb.Str. 62, 2. Et. 6 Z.	1200	„
Bromb.Str. 32., 2. Et. 5 Z.	1000	1./4.
Bromb.Str. 70, part. 6. Z.	900	„
Albrechtstr. 2, 1. Et., 4 Z.	800	1./7.
Altst. Markt 8, 1 Et. 4 Z. mit Zubehör	800	„
Schulstr. 16 part. 2 Z. u. L.	750	„
Gerechtestr. 5, 3. Et., 4 Z.,	600	sof.
Gerechtestr. 7, 3. Et. 5 Zim.	550	sof.
Schulstr. 22 part., 3 Zim.	550	1./7.
Schulstr. 16 part., 3 Zim.	500	„
Gartenstr. 48, 1. Et. 4 Zim.	500	„
Talstr. 27, 2 Et. 4 Zim.	545	sof.
Araberstr. 10, 2. Et. 5 Zim.	480	„
Leibitscherstr. 38, 2. Et. 4 Z.	380	„
Mellienstr. 136, hochpt. 3 Z.	350	„
Elisabethstr. 13/15 2. Etage	340	„
Hofstr. 8, 1. Etag. 3 Zim.	300	„
Mellienstr. 136. hochpt. 3 Z.	300	„
Bäckerstr. 37 2. Etage, 2 Z.	303	„
Araberstr. 7, ein großer Lagerkeller	306	1./4.
Friedrichstr. 6, 7 Z.	1800	1./10
Brückenstr. 22, 2 Zim. evt Pferdestall.	255	„
Brückenstr. 32, 1 Laden u. Geschäftskeller		
Fischerstr. 12, 1. Et. 2 Zim.	150	„
Bromb.Str. 62, 1 Pferdest.	150	„
Schlachthausstr 23, 2 Z.	150	„
Culmerstr. 12 Hofw. 2 Z. m.	20	sof.
„ „ Speicherr. m.	10	„
„ „ Stallungen m.	10	„
Heiligegeiststr. 7/9, 2 Z. mtl.	15	1./4.
Gerechtestr. 18/20, 1 Laden mit Wohnung.		sof.
Gerechtestr. 35, 6 Zim.		1./5./06.
Gerstenstr. 19 2 mbl. Zim. nebst Burschengelaß		sof.

Neustädtischer Kirchenchor.
Aufführung der Passionsmusik
Judas Ischarioth
von W. Rudnick, für Solo, Chor, Orchester und Orgel
Charfreitag 8 Uhr in der Neustädtichen Kirche.

Plätze im Kirchenschiff **50 Pfg,** Chorplätze **10 Pfg.** Vorverkauf von heute ab in der Buchhandlung des Herrn **Schwartz;** Freitag von 2 Uhr ab Konditorei **Nowak;** abends am Eingang der Kirche.
Etwaiger Ueberschuß für einen wohltätigen Zweck bestimmt.
Der Vorstand.

Konzert
zum Besten des
Militär-Frauenvereins u. d. Garnison-Unterstützungsfonds.
Mittwoch, den 25. April 1906,
abends 8 Uhr
im grossen Saale des **Artushofes.**

I. Teil.

a. Ave Maria . . . . von Ch. Gounod.
Sopran: Frau Rampoldt. Cello: Herr Mausolf.
Orgel: Herr Goetting. Klavier: Frau Musehold.
b. Zwei Klaviersoli: Frau Jappe.
1. Barcarde G-dur . .
2. Walzer As-dur aus Le Bal . } von A. v. Rubinstein.
c. Drei Lieder: Frau Oberstleutnant Schmidt.
1. „Frühlingsnacht" von Schumann
2 „Du rote Rose" „ Steinbach
3. „Lenz" „ Hildach } Klavierbegleitung Frau Musehold.

II. Teil.

Hexenlied . . . . von Ernst v. Wildenbruch.
Musik von Max Schillings.
Vortrag: Herr Foelsche. Klavierbegl.: Frau Musehold.

III. Teil.

a. „Die Loreley" von Litzt: Frau Rampoldt.
Klavierbegleitung: Frau Musehold.
b. „Preislied"-Paraphrase aus Wagners „Meistersinger" von Wilhelmi.
Violine: Herr Foelsche. Klavier: Herr Goetting.
c. Rezitativ und Arie der „Lalla Ronkh" aus der lyrischen Oper „Ferramors" von A. v. Rubinstein: Frau Ludendorff.
Begleitung: Herr Goetting.
d. Terzett aus Carmen: Fr. Rampoldt, Fr. Baumann. Fr. Ludendorff.
Begleitung: Herr Goetting.
e. Zwei Duette: Frau Baumann. Herr Goetting.
Begleitung: Frau Musehold.
1. „Im blühenden Garten"
2. „Einkehr" } . . . von Eugen Hildach.

Eintrittskarten vom 18. April ab in der Buchhandlung von **Schwartz.** Numerierter Platz 1,25 **Mk.,** (für **Familie** 3 Plätze 3 Mk.), Nichtnumerierter Platz 75 Pfg.

Bürgergarten (Schaubudenplatz).
Während der Osterfeiertage:
Grosses Volksfest
Schaustellungen aller Art.
Zu zahlreichem Besuch laden ein **Die Besitzer.**

Kirchliche Nachrichten.
Freitag, den 13. April 1906.
(Charfreitag)

Altstädtische evangelische Kirche Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier. Pfarrer Stachowitz. Abends 6 Uhr: Abendmahlsfeier. Pfarrer Jacobi. Kollekte für das städtische Armenhaus.)

Christliche Gemeinschaft innerhalb der ev. Landeskirche zu Thorn. Lokal: Evangelisations-kapelle, Bergstr. (beim Bayerndenkmal) Nachmittags 5 Uhr: Evangelisations-Versammlung, 7 Uhr: Jugendbundstunde.

Synagogale Nachrichten.
Freitag, 6¾ Uhr abends: Abendandacht.

Gebrauchtes französisches Billard
wird sofort zu **kaufen** gesucht.
Schützenhaus Thorn.

Stadttheater in Thorn.
Direktion: **Carl Schröder.**
Eröffnung
= der Operetten-Saison. =
Oster-Sonntag, den 15. April, 7½ Uhr abends:
Der Zigeunerbaron.
Operette in 3 Akten v. Joh. Strauß.
Oster-Montag, den 16. April, 7½ Uhr abends:
Der Vogelhändler.
Operette in 3 Akten v. Karl Zeller.

Ein frdl. möbl. Zimmer vorn heraus für einzelnen Herrn sofort oder später zu **vermieten. Baderstraße 20 II links.**

Hierzu eine **Beilage** und ein **Unterhaltungsblatt.**

Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 87 — Freitag, 13. April 1906.

Maiübungen der aktiven Schlachtflotte.

Die in der Zeit vom 13. Mai bis 9. Juni in der Nordsee abzuhaltenden Uebungen der Verbände der aktiven Schlachtflotte werden, was das zu diesen Uebungen stellende schwimmende Material anbetrifft, die größten sein, die bisher überhaupt jemals in den Frühjahrsmonaten in unserer Kriegsmarine stattgefunden haben. Zum erstenmale kommen in den geschlossenen Verbänden nach der Schulausbildung der Geschwader und Aufklärungsschiffe allein sechzehn Linienschiffe zur Verwendung; es fehlt der Flotte mithin nur noch das erforderliche siebzehnte Schiff, das allein die Funktionen des Flottenflaggschiffs zu übernehmen hätte, wie dies nach den verschiedenen Marinevorlagen vorgesehen ist. Auch bei den Aufklärungsschiffen tritt für die Uebungen eine Verstärkung ein. Bisher waren den Gruppen nur immer zwei Führerschiffe in Gestalt von großen Kreuzern beigegeben; bei den Maiübungen werden es zum erstenmale drei Panzerkreuzer sein, da außer der „York" und dem „Friedrich Karl" zu den Uebungen auch noch die neu in Dienst gestellte „Roon" hinzugezogen werden soll, die bis dahin den Hauptteil ihrer Probefahrten erledigt haben wird. Die beiden Flottillen, die Manöver- und Schulflottille, werden diese Formationen ergänzen. In der Hauptsache wird Großadmiral v. Köster zu den Maiübungen bereits das gesamte Flottenmaterial zusammengezogen haben, das auch bei den diesjährigen Flottenherbstübungen in Aktion zu treten hat; denn für die letzteren Uebungen kommen dann nur noch einige Schiffe von den übrigen Inspektionen und eine Reserveflottille als dritte Formation des Torpedobootsmaterials zur Verwendung. Neben der eingehenden Besichtigung der einzelnen Verbände und Schiffe durch den Flottenchef, Großadmiral v. Köster stehen auf dem ausführlichen Programm der Maiübungen neben der Abhaltung von taktischen Evolutionen auch die Ausführungen strategischer Aufgaben, so daß diese Uebungen auch auf diesen Gebieten eine direkte Vorübung zu den großen Manövern sind, welche in der zweiten Sommerhälfte der Ausführung harren, und die erst in Angriff zu nehmen sind, nachdem die Kieler Woche ins Land gegangen ist. Zu den Flottenherbstübungen hören wir, daß ein Teil derselben diesmal in den Küstengewässern des östlichen Teils der Ostsee abgehalten werden soll. Auf der Danziger Reede soll die Flotte einige Ruhetage haben, die zur Kohlenübernahme rc. zu benutzen sein werden.



* Eine merkwürdige Mordtat geschah in Weikersdorf nahe bei Wien. Die Gattin eines Weichselrohrfabrikanten Margarete Santominizzi wurde seit zwei Tagen vermißt. Man bemerkte Licht hinter ihren Fenstern, sprengte die Tür auf und fand die Frau ermordet auf ihrem Bett. Der Hals zeigte Würgemerkmale und war zur Hälfte durchschnitten. Neben der Leiche lag das Taschenmesser des Gatten, des mutmaßlichen Mörders, der nirgends zu finden war. Mit der Leiche war eine Art Aufwahrung vorgenommen worden. Kerzen in hohen Leuchtern, Heiligenbilder und Rosenkränze umgaben die Leiche. Auf dem Tisch lag ein Zettel mit verworrenen Aufzeichnungen, die wahrscheinlich ein Geständnis der Tat sein sollten, von denen aber nur ½3 Uhr zu lesen war. Die Nachforschungen nach dem Gatten, der Peter heißt, ergaben, daß er sich unmittelbar nach dem Morde von Wenkersdorf nach Baden zu seinem Bruder, einem Kaufmann, begab und diesen bat, ihn wegen ausbrechenden Wahnsinns in die Irrenanstalt nach Wien zu bringen, wo er auch Aufnahme fand. Von der Mordtat sagte er nichts. Man glaubt, es mit einem geschickten Heuchler zu tun zu haben, der durch Simulierung von Irrsinn straflos ausgehen will.

* Die Voruntersuchung gegen den Raubmörder Hennig ist, wie aus Potsdam gemeldet wird, so weit gediehen, daß die Verhandlung vor dem Schwurgericht Potsdam bereits im Mai stattfinden soll. Der Prozeß erstreckt sich zunächst auf die Ermordung des Kellners Giernoth und alle mit dem Mord im Zusammenhang stehenden Taten.

* Deutsche Sänger in Paris. Der Obmann des Dortmunder Gesangvereins erhielt aus Paris die Nachricht, daß sein an den Pariser Gemeinderat gerichtetes Anerbieten, mit 120 Mitgliedern an einem Pariser Wohltätigkeitsfeste für die Opfer von Courrieres mitzuwirken, gern angenommen wurde. Der Verein wird in dem zweiten Teile eines im Trocadero-Saal abzuhaltenden großen Konzerts seine Chöre zum Vortrag bringen.

* Irrfahrten eines russischen Finanzrates. In Aachen verschwand am 27. März plötzlich der wegen hochgradiger Nervosität dort zur Kur weilende russische Finanzrat Kurinaga. Seine Angehörigen setzten für seine Auffindung eine Belohnung aus. Jetzt ist Kurinaga wieder in Aachen eingetroffen. Er hatte sich, von allen Geldmitteln entblößt, zu Fuß nach Belgien begeben, war in Lüttich aufgegriffen und eine volle Woche hindurch mit sechs Strolchen zusammen eingesperrt worden, obwohl er Briefe russischer hoher Würdenträger bei sich führte, die an ihn gerichtet waren und auf denen seine genaue Aachener Adresse verzeichnet stand. Erst nach Ablauf mehrerer Tage sah sich die Lütticher Polizeibehörde veranlaßt, bei der Aachener Behörde anzufragen, ob Kurinaga etwa in Aachen wohne. Als dies bejaht wurde, lieferte man der Finanzrat den Seinigen aus.



Mühlen-Etablissement in Bromberg
Preis-Verzeichnis.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 11./4. ℳ	bisher ℳ
Weizengries Nr. 1	16,–	15,60
Weizengries Nr. 2	15,–	14,60
Kaiserauszugmehl	16,20	15,80
Weizenmehl 000	15,20	14,80
Weizenmehl 00 weiß Band	13,40	13,–
Weizenmehl 00 gelb Band	13,20	12,80
Weizenmehl 0	9,–	8,80
Weizen-Futtermehl	5,80	5,80
Weizen-Kleie	5,40	5,40
Roggenmehl 0	12,80	12,80
Roggenmehl 0/I	12,00	12,–
Roggenmehl I	11,40	11,40
Roggenmehl II	8,80	8,80
Kommis-Mehl	10,40	10,40
Roggen-Schrot	10,20	10,20
Roggen-Kleie	5,60	5,40
Gersten-Graupe Nr. 1	14,00	14,–
Gersten-Graupe Nr. 2	12,50	12,50
Gersten-Graupe Nr. 3	11,50	11,50
Gersten-Graupe Nr. 4	10,50	10,50
Gersten-Graupe Nr. 5	10,00	10,–
Gersten-Graupe Nr. 6	9,80	9,80
Gersten-Graupe grobe	9,80	9,80
Gersten-Grütze Nr. 1	10,30	10,30
Gersten-Grütze Nr. 2	9,80	9,80
Gersten-Grütze Nr 3.	9,50	9,50
Gersten-Kochmehl	9,00	9,–
Gersten-Kochmehl	9,–	–,–
Gersten-Futtermehl	5,40	5,40
Gersten-Buchweitzengries	16,50	16,50
Buchweitzengrütze	15,50	15,50
Buchweitzengrütze	15,00	16,–

Amtliche Notierungen der Danziger Börse
vom 11. April.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oilsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usanzemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm.
inländisch hochbunt und weiß 772 Gr. 183 Mk. bez.
inländisch bunt 674–729 Gr. 152–176 Mk. bez.
inländisch rot 705–764 Gr. 161–178 Mk. bez.
transito bunt 713 Gr. 122 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 696–744 Gr. 152½–153½ Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
transito große 638 Gr. 117 Mk. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito Pferde- 131 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 152½–158 Mk. bez.
transito 109 Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr.
rot 100 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogramm. Weizen- 8,40–9,45 Mk. bez.
Roggen- 9,70–10,30 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig. Rendement 88° franko Neufahrwasser 8,45 Mk. inkl. S. Gd. Rendement 75° franko Neufahrwasser – –,– – Mk. inkl. S. bez.

Köln, 10. April. Rüböl loko 54,00, per Mai 54,50. Wetter: Schön.

Magdeburg, 11. April. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,15–8,37½. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack – –,– –. Stimmung: Ruhig. Brotraffinade 1 ohne Faß 18,00–18,25. Kristallzucker 1 mit Sack – –,– – –,–. Gem. Raffinade mit Sack 17,75–18,00. Gem. Melis mit Sack 17,25 bis 17.50 Stimmung: Ruhig. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per März –,– Gd., –,– per April 16,90 Gd., 17,10 Br., per Mai 17,10 Gd., 17,20 Br., per August 17,50 Gd., 17,55 Br. per Oktober-Dezember 17,75 Gd., 17,85 Br. Stetig.

Hamburg, 11. April, nachm. 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo – –, per März 18,25, per Mai 17,20, per August 17,60, per Oktober 17,75, per Dezember 17,95. Behauptet.

Hamburg, 11. April, nachm. 6 Uhr. Kaffee good average Santos per März 40¼ Gd., per Mai 38 Gd., per September 39 Gd., per Dezember 39¾ Gd. Ruhig.

Städtischer Zentral-Viehhof in Berlin.

Berlin, 11. April.. (Eigener telephonischer Bericht). Es standen zum Verkauf: 856 Rinder, 6702 Kälber, 2015 Schafe, 15974 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogramm Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfennig): **Rinder.** Ochsen: a) – bis – Mk., b) – bis – Mk., c) – bis – Mk., d) – bis – Mk. **Bullen:** a) – bis – Mk., b) – bis – Mk., c) – bis – Mk. **Färsen und Kühe:** a) – bis – Mk., b) – bis – Mk., c) – bis – Mk., d) – bis – Mk., e) – bis – Mk. **Kälber:** a) 88 bis 92 Mk., b) 77 bis 84 Mk., c) 60 bis 70 Mk., d) — bis – Mk. **Schafe:** a) 73 bis 76 Mk., b) 68 bis 70 Mk., c) 54 bis 59 Mk., d) – bis – Mk., e) – bis – Mk. **Schweine:** a) 72 bis – Mk., b) 71 bis 72 Mk., c) 69 bis 70 Mk. d) 65 bis – Mk.

Ein weitausschauender Landwirt denkt stets an die Zukunft. Bekanntlich sind im zweiten Halbjahr die Preise für Thomasmehl regelmäßig höher, als im ersten. Außerdem pflegt die Nachfrage im Herbst so stark zu sein, daß leicht Verzögerung in den Lieferungen eintritt; besonders wirkt auch der stets wiederkehrende Waggonmangel dann lästig. Jetzt ist Thomasmehl 26 M. billiger als im zweiten Halbjahr. Thomasmehl jetzt aufs Feld gebracht z. B. auf Kartoffeln und Rüben vor dem Behäufeln und Behacken, wirkt teilweise noch für diese, vorzüglich aber für die Nachfrucht. Auch auf Brache lohnt frühzeitige Thomasmehldüngung.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Unterstützungen für die Ortsarmen von Mocker findet am

Sonnabend, den 14. d. Mts.

vormittags zwischen 10 und 12 Uhr auf der Polizeistation in Mocker statt.

Thorn, den 12. April 1906.

Die Armenverwaltung.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 15. April 1906.
(1. Osterfeiertag.)

Altstädtische evangelische Kirche Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier derselbe. Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Kollekte für die Kleinkinder-Bewahr-Anstalt.

Neust. ev. Kirche. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Herr Superintendent Waubke. Kollekte für die Klein-Kinder-Bewahranstalten.

Garnisonkirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.

Evang.-lutherische Kirche (Bachestr). Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Beichte $9\frac{1}{4}$ Uhr: Pastor Wohlgemuth. Nachm. 3 Uhr: Christenlehre. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Arndt.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evangel. Landeskirche zu Thorn. Lokal: Evangelisationskapelle, Bergstraße (beim Bayerndenkmal) Nachmittags 5 Uhr: Evangelisations-Versammlung. 7 Uhr: Jugendbundstunde.

Baptisten-Kirche. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst. Prediger Faltin. Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst, derselbe. Abends 6 Uhr: Jugendversammlung.

Mädchenschule Mocker. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Johst. Nachher Beichte und Abendmahl.

Ev. Kirche zu Podgorz. $\frac{1}{2}10$ Uhr Beichte. 10 Uhr Gottesdienst hierauf Abendmahl. Herr Pfarrer Endemann. Kollekte für den Traubibelfonds.

Schule in Rudak. Vormittags $\frac{1}{2}10$ Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Hammer. Nachher Beichte und Abendmahl.

Schillno. Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Nachher Beichte u. Abendmahl. Her Pfarrer Ullmann

Kompagnie. Nachmittags 3 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Ullmann. Kollekte für die evang. Diaspora des Auslandes.

Bethaus zu Nessau. 3 Uhr: Gottesdienst Herr Pfarrer Endemann.

Montag, den 16. April 1906.
(2. Osterfeiertag.)

Altstädtische evangelische Kirche Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier derselbe. Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Kollekte für die Kleinkinder Bewahr-Anstalt.

Neustädtische evangelische Kirche. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst. Herr Superintendent Waubke. Nachher Beichte und Abendmahl. Nachmittag 5 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Johst. Kollekte für die Klein-Kinder-Bewahranstalten.

Garnisonkirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Krüger.

Evangelisch-lutherische Kirche. Mocker (Kaiser-Friedrichstr.) Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Beichte $9\frac{1}{4}$ Uhr: Hilfsprediger Holdt. (Bachestr.) Nachm. 3 Uhr Christenlehre, derselbe.

Reformierte Kirche. Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst Herr Prediger Arndt.

Baptisten-Kirche. Vormittag $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Faltin.

Mädchenschule Mocker. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl.

Ev. Kirche zu Podgorz. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Endemann. Kollekte für das Diakonissen-Mutterhaus in Königsberg.

Schule in Stewken. Vormittags $\frac{1}{2}10$ Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Hammer.

Kompagnie. Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr: Kindergottesdienst Herr Pfarrer Ullmann. Kollekte für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg.

Thorner Enthaltsamkeits-Verein zum Blauen Kreuz. Nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag und Chor-Gesang im Vereinssaale, Gerechtestraße 4 (Mädchenschule).

Christliche Gemeinschaft innerhalb der ev. Landeskirche zu Thorn. Nachm. $\frac{1}{2}2$ Uhr: Sonntagsschule, 3 Uhr: Blaukreuz-Versammlung 5 Uhr: Evangelisations-Versammlung. 7 Uhr: Jugendbundstunde

Für die Familie
Nr. 87 1906.
Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Thorner Zeitung

Familie Enderlein.

Berliner Roman von Hugo Ganske.

(12. Fortsetzung.)

„Verlobung? Mit wem?"

„Ja, das sollt Ihr mal raten."

„Etwa mit dem Leutnant von Rats unten?"

„Ich kann mir doch nicht mit 'nem Leutnant verloben."

„Ach — du?"

„Was dachtet Ihr denn?"

„Ich denke, du redest von Agathe."

„Das denk' ich auch."

„Nee, von mir rede ich. Ihr habt doch immer gesagt, ich soll heiraten."

„Wir?"

„Na, du nicht Vater. Aber Mutter doch."

„Mit wem denn? Sag's doch, — wer ist es denn?" fragte diese.

Walter machte ein verschmitztes Gesicht. „Ja, seht Ihr, das verrat ich nicht."

„Aber sei doch nicht komisch, Junge. Du kannst uns doch sagen, wer deine Braut ist."

„Vorläufig ist sie's ja noch gar nicht."

„Du brauchst vor deinen Eltern doch daraus kein Geheimnis machen."

„Mach' ich auch gar nicht. Ihr werdet sie ja sehen. Ihr werdet sie ja sprechen. Sie wird ja hier sein morgen."

„Wir kennen sie also schon?"

„Gewiß kennt Ihr sie."

„'ne Verwandte?"

„Nee."

„Wo wohnt sie denn?"

„Herrjeh, seid Ihr neugierig."

„Gewiß sind wir neugierig. Uns als deine Eltern interessiert das doch."

Walter besah sich den Nagel seines rechten Daumens und sagte: „Na, sie ist aus der nächsten Nachbarschaft."

Frau Alma griff sich mit der Hand ans Kinn und sann nach. „Wer kann denn das sein?"

„Er wird wohl seine besonderen Gründe haben, daß er den Namen nicht nennt", — meinte Papa Enderlein.

„Selbstverständlich, hat er auch!" entgegnete Walter. „Jetzt nämlich erzähl' ich's Euch, und in einer Stunde wissen sie's in allen Milchkellern. Zum Schluß wird aus der Geschichte nischt, und ich bin der Geblaßmeierte."

„Dann ist die Geschichte also noch gar nicht sicher?"

„Sicher ist sie noch nicht."

„Und dann redest du schon von Verloben?"

„Na, denn Glück zu," sagte Papa Enderlein. „Du willst uns also nicht verraten, wer's ist?"

„Nee."

„Na, dann laß bleiben."

Nach einer Pause fragte Walter: „Wie kommt Ihr eigentlich auf den Leutnant, sagt mal?"

Frau Alma erwiderte: „Die Agathe ist doch ganz verrückt nach dem."

„Das ist mir ja ganz was neues", — meinte Papa Theodor. „Ich denke, die tat mit Heinz immer so."

„Mit Heinz?" rief Walter. „Nee, Vater, der hat's auf 'ne andere gemünzt gehabt."

„So? Na, ich weiß ja nicht — kann ja sein. Ich dachte man — weil die doch immer zusammen gedichtet haben. 'n Glück, daß er weg ist. Der hat Gathen bloß den Kopf verdreht mit seiner Dichterei. — Also mit Wilhelm hat sie's?"

„Solange der die Uniform trägt", warf Walter ein. — „Die Gathe ist doch man bloß fürs Aeußere."

„Was ist der denn in Zivil?"

„Na, er wird doch mal Oberpostrat."

„Wenn er mit dem Kopf wackelt."

„Der nicht!" eiferte Frau Alma. „Der kommt bald zu was. Als Offizier macht der schnell Karriere. Das wäre schon eher was für Agathe. Die will ja bloß mal einen Offizier."

Papa Enderlein lachte. „Ja, ja, die Uniform. Wenn Ihr Frauensleute Uniform seht!" Und zu Walter gewendet und auf seine bessere Hälfte deutend: „Wie ich damals diente, war sie auch so hinter mir her. — Weißte noch, Alma, die Cervelatwürschte und den Rüdesheimer?"

„Ja, ja, hör man auf!"

„Die hast du wohl verputzt, Vater?"

„Beim Rüdesheimer hat sie die Herrschaft abgefaßt. Da ging's ihr so, wie's unser Berta neulich gegangen ist, — das arme Mädchen."

„Ist das wahr Mutter?"

Frau Alma mußte lächeln. „Das hat man alles dem Menschen zuliebe getan."

„Warum willst du eigentlich heiraten, sage mal?" fragte Papa Enderlein, indem er nach einem großen Brummer haschte, der ihm frech vor der Nase herumsurrte, so daß es aussah, als ob er zu der Fliege redete.

Walter strich ein Zündholz an und entgegnete seelenruhig: „Warum? Warum hast du denn geheiratet?"

„Das hab' ich dir schon 99mal gesagt. Willst du's nochmal hören?"

„Warum denn?"

„Weil deine Mutter mir als Mädchen immer so schöne Bratkartoffeln gemacht hat."

„Daher der Name „Bratkartoffeln", folgerte Walter ernsthaft und legte das Streichholz auf die Untertasse.

„Mir tuts zehnmal leid, daß ich dich genommen habe!" ließ Frau Alma sich gereizt vernehmen.

„Mir zwanzigmal."

„Mir hundertmal!"

„Ja, ja, Alma, du hättst dir deinen Freund Lehmann nehmen sollen, den Tragantarbeiter aus der Möckernstraße. Da wohntest du heute noch in der Dachstube."

„War aber vielleicht glücklicher als heute."

„Möglich."

„Und dann will ich dir man sagen: wenn du ne andere Frau gehabt hättst, — eine, die weniger sparsam war als

ich, dann wärst du nicht da, wo du heute bist. Das kann ich dir man sagen!"

„Ja, ja."

„Der Mann verdients, die Frau hälts zusammen."

„Ja, wißt Ihr," fing jetzt Walter an, „wenn Ihr Eure alten Jugenderinnerungen auskramen wollt, geh ich raus."

„Ich sag ja nichts. Sie fängt ja immer an."

„Nee, Vater. Diesmal hast du angefangen. Von wegen dem Tragantarbeiter."

* * *

Die wichtigen Besorgungen, welche Agathe auf den Weg geführt hatten, bestanden in diversen notwendigen Einkäufen für den morgigen Tag. Sie hatte den größten Teil ihrer Geschäfte bereits erledigt, als sie in der Friedrichstraße eine gute Freundin traf. Da sie sich lange Jahre nicht gesehen hatten, war die Freude natürlich groß, und es gab vieles zu erzählen. Sie begaben sich in die nahe Edelweißkonditorei, aßen Eis und vertieften sich derart in den gegenseitigen Austausch von Erinnerungen und Erlebnissen, daß Agathe ihres Heinz gegebenen Versprechens völlig vergaß. Als es ihr schließlich beifiel, war die Zeit so vorgerückt, daß sie den Bahnhof zur rechten Stunde unmöglich mehr erreichen konnte. Sie nahm das wenig tragisch und war überzeugt, Heinz vollkommen ausgesöhnt zu haben, wenn sie ihm eine Postkarte mit der Konditoreiansicht, einem schönen Gruß und der Bitte um Entschuldigung übersandte.

Gedacht, getan.

Die Freundin mußte natürlich mit unterschreiben. Da diese wohl die Adresse lesen würde, schrieb Agathe: „An den Schriftsteller," ohne zu bedenken, daß Heinz angesichts der jüngsten Geschehnisse diese Anrede spöttisch auffassen müsse.

„Ah, an einen Dichter?" rief die Freundin.

Agathe nickte stolz und sagte renommistisch: „Ein Talent. Er hat einen großen Roman geschrieben. Uebrigens der Bruder meines Zukünftigen, an den ich — ach bitte, Fräulein noch eine Karte! — auch sofort schreiben werde."

So kam auch „Leutnant" Wilhelm zu einer Edelweißkarte.

So kommt überhaupt mancher, der einen Titel hat, zu einer Edelweißkarte. — — —

Als später Agathe nach Hause kam und Frau Alma ihr die große Neuigkeit von Walters geheimnisvoller Verlobung erzählte, war sie nur wenig überrascht.

„Ich weiß ganz genau, wer meine Schwägerin wird," sagte sie.

„Das weißt du?"

„Schon lange."

„Und sagst mir nichts?"

„Ich denke, du weißt es auch."

„Keine Ahnung."

„Dann will ich dir's sagen: Grete Mikley."

„A! wohl nicht möglich!"

„Ganz gewiß, Mama."

„Weißt du das sicher?"

„Dann sagte ich's doch nicht."

„Na, das ist gelungen! Auf Grete Mikley wäre ich im Leben nicht gekommen."

„Ich weiß das schon lange."

„Hör' mal, das wäre ja eine großartige Partie für Walter. Denk doch mal! der kriegt das Haus nebenan, die große Werkstatt — —! Besser kann er's ja gar nicht treffen!"

„Die beiden wären längst zusammen, wenn Walter nicht so schüchtern wäre. Er getraut sich nicht. Und ich fürchte, der findet auch morgen noch nicht den Mut. Du mußt ihn so'n bissel drauf verhelfen, Mama."

„Aber wenn ich das weiß, gewiß! Ich habe doch das nicht geahnt! — Und Grete Mikley mag ihn auch?"

„Die Grete? Den Walter? Na, Mama, ich will ja nicht indiskret sein — — —

11. Kapitel.

Um 9 Uhr kommt Fischers krummbeiniger Konditorjunge und bringt eine „Türkische."

Mit freundlichem „Dankeschön" nimmt Frau Alma sie ab. Der Kleine steht noch einen Moment, weil er ein Trinkgeld erwartet. Als er erkennt, daß seine Hoffnung trügerisch, trollt er sich.

Frau Enderlein hat aufgebaut. Die Torte, ein Geschenk Walters, thront in der Mitte. Rundherum die andern Geschenke, Wäsche, Handschuhe, Kleiderstoffe. Was man eben schenkt.

Es klingelt.

Der Briefträger.

„Morgen. An Fräulein Enderlein. Gleich ein halbes Dutzend!"

Agathe kommt heraus. „Briefe?" Neugierig prüft sie die Handschriften auf den Adressen. Die gesuchte kleine Perlschrift ist nicht darunter. Schade.

Ein wenig später kommt Papa Enderlein. Wie er den Aufbau sieht, fragt er: „Was ist denn hier los?"

„Ist das ein Papa," lacht Agathe. „Weiß nicht mal, wenn seine Kinder Geburtstag haben. Gratulier mir mal!"

Kuß.

„Wie alt bist du denn? Bald alte Jungfer, was?"

„Beinahe. Was schenkst du denn deiner Tochter?"

Papa holt ein Goldstück aus der Tasche. „Da — kauf dir Kuchenkrümel."

Wieder klingelts.

Ein Mädchen mit einem Riesen-Rosenboukett.

„Hier abzugeben!"

„Ah — ist das mal schön."

Aus den Rosen leuchtet eine Visitenkarte.

„Leutnant Werner dem verehrten Geburtstagskinde mit herzlichem Glückwunsch und Gruß aus dem Gelände."

Also doch! Endlich!

Das Mädchen bekommt fünfzig Pfennig.

Und der Krummbeinige hat nichts gekriegt. — —

Der erste Gratulant kommt: Grete Mikley.

Sie schenkt eine Bonbonnière, weil Agathe gern nascht. Grete Mikley wird mit der Zuvorkommenheit und Freundlichkeit behandelt, welche wir einem Menschen schulden, der in wenigen Stunden unser naher Verwandter sein wird. Die Unbefangenheit der ahnungslosen jungen Witwe legen die „Eingeweihten" als unschuldige Heuchelei aus. Um den beiden Leutchen die Freude an der vermeintlichen Ueberraschung nicht zu verderben, stellen sie sich dumm. Nur ab und zu lächeln sie geheimnisvoll, und einmal, als Frau Alma in freudigem Ueberschwung „Gretchen" und „liebes Kind" zu ihr sagt, wird sie stutzig und denkt: „Was hat die nur?" — —

Dann kommt die Kochfrau.

Abends gibts „Warm".

Menu:

Bouillon mit Pasteten,
Leipziger Allerlei mit Saucischen,
Rinderfilet in Madeira,
Kompots — Salat.
Butter und Käse.

Man rechnet auf zwanzig Personen.

Schon wieder klingelts. Es ist der wahre Taubenschlag heute.

Hanni!

Sie schenkt einen Blumentopf.

„Danke schön, Hanni. Sehr hübsch! Wie gehts? Sieh dir mal meine Geschenke an. Wie gefallen dir die Rosen? Von deinem Vetter Leutnant. Soeben gekommen. Schade, daß er nicht hier sein kann. Morgen rückt das Regiment erst ein."

„Hat Heinz geschrieben?"

„Nein."

Frau Alma reichte Wein und Kuchen, abgerieben. Nach einer halben Stunde empfiehlt sich Hanni mit dem Versprechen, nachmittags frühzeitig heraufzukommen. Onkel und Tante ebenfalls.

Walter hat Hanni nicht gesprochen. Der ist mit Moppel im Garten und erzählt sich was mit Hannis Huttetut.

Wie sie hinaus ist, dreht Frau Alma den geschenkten Topf taxierend nach allen Seiten und sagt: „'ne Mark haben sie ja angewendet."

„Zieh dir bloß einen andern Rock an, Papa!" schilt Agathe.

Papa beschaut sich nach vorn und, die Arme anhebend auch seitwärts und meint: „Der ist doch noch fein —"

„Und Stiefel zieh dir an!"

„Auch noch? — Ihr Frauensleute habt immer was!"

„Grete!" ruft Frau Alma aus dem Nebenzimmer. „Wissen Sie was?"

„Was denn, Frau Enderlein?"

„Sie bleiben heute gleich bei uns. — Sie essen Mittag mit uns."

„Was gibt's denn?"

Ganz was Einfaches, Frühlingssuppe. Abends gibt's dann ordentlich."

„Na schön. Wenn's angenehm ist, bleib' ich. Erwarten Sie großen Besuch?"

„Direkt eingeladen haben wir außer Rats eigentlich niemand. Wer kommt, ist gern gesehen."

„Ich werd' Ihnen 'n bißchen helfen."

„Bewahre, Grete. Sophie ist ja da. Und dann haben wir ja 'ne Kochfrau. Die ist schon fest bei der Arbeit."

Als Papa hört, daß eine Kochfrau da ist, läuft er schnurstracks in die Küche.

„Morgen, Kochfrau!"

„Immer raus!" schreit die. Hier is nischt für Mannsleute. Topptiekker brauchen wir nicht!"

Frau Alma ist ihrem Gatten ahnungsvoll nachgegangen.

„Was willst du denn hier?"

„Ich möcht' mir 'ne Tasse Boullion holen."

„Gibt's jetzts nich. Raus!"

Enderlein schlürft davon.

„'n paar Abwischtücher, Frau Enderlein."

„Ich bringe."

Die rundliche Kochfrau arbeitet wie eine Wütende. Sie schwitzt bereits.

Sophie assistiert.

Frau Enderlein bringt Abwischtücher. Plötzlich ruft sie: „Was ist denn das, Frau Müller, die Teller in der Waschschüssel?"

„Ja, ick wasch ab."

„In der Waschschüssel des Mädchens?"

„Wat schad't denn det? Sie is ja reene jemacht."

(Fortsetzung folgt.)

Die Handschuhe.

Humoreske von Kurt Kurzheim.

(Nachdruck verboten.)

Die Hochzeitsgäste waren im „Salon" des Aktuar Hoppe versammelt, dessen Tochter Sabine heute mit dem Fabrikbesitzer Emil Neuber für das Leben verbunden werden sollte. Die Ziviltrauung, der sich die kirchliche anschließen sollte, war auf halb elf Uhr angesetzt. Die Anwesenden standen in kleinen Gruppen beisammen und unterhielten sich. Es schlug ein Viertel auf elf. In der Tür des Nebenzimmers erschien die Frau Aktuar, begrüßte die Gesellschaft und ersuchte den Bräutigam, ihr zu folgen. Emil hatte den Wunsch ausgesprochen, seiner Braut guten Morgen zu wünschen.

Der ersehnte Augenblick war jetzt gekommen und freudigen Blickes betrat Emil das Nebenzimmer. Der Empfang, der ihm zu teil wurde, enttäuschte ihn indes. Wohl sah Sabine im Brautkleide sehr hübsch aus, doch begrüßte sie ihren Bräutigam nur sehr flüchtig und hatte für seine Zärtlichkeit kein Auge. Sie schien ganz von der Sorge für ihren Anzug erfüllt zu sein und es gern zu sehen, daß sich Emil bald wieder entfernte.

Seine Verstimmung unter einer heiteren Miene verbergend, trat der geduldige Bräutigam wieder in den Salon hinaus. „Nun, lieber Neuber," fragte ihn sein künftiger Schwiegervater, „wie steht es drinnen? Ist Sabine bald bereit?"

Die Frage schien mehrere der Anwesenden zu interessieren, denn ihre Augen hingen an Emils Munde. „Gleich ist es so weit," antwortete der Gefragte freundlich. „Nur noch der Schleier und der Kranz fehlt." Die Gäste schienen mit dieser Nachricht sehr zufrieden zu sein, denn ihre Mienen erheiterten sich und sie setzten ihre Unterhaltung fort.

Der Bräutigam stellte sich ans Fenster und blickte auf die Straße hinab. Trübe Gedanken zogen durch sein Haupt. Mit welcher egoistischen Kühle ihn seine Braut empfangen! Und leider war es nicht das erste Mal, daß er Grund hatte, über sie zu klagen. —

In einer Ecke des Zimmers unterhielt sich die alte Tante Schlummermeier mit einem Vetter dritten Grades, der zur Hochzeitsfeier hergereist war und nun mit aufmerksam gespitzten Ohren lauschte. Sie erzählte, daß Neuber sich vor etwa einem halben Jahre in Sabine verliebt habe, daß später allerdings mancherlei Zwistigkeiten zwischen ihnen vorgekommen seien — „wie dies ja bei Liebesleuten keine Seltenheit ist," fügte die gute Tante entschuldigend hinzu — und daß nun, wie der Herr Vetter wissen, die Hochzeit stattfinden solle, worauf sich das junge Paar sogleich nach des Bräutigams Heimatstadt begeben würde. „Sie macht eine sehr gute Partie," flüsterte sie mit zufriedenem Kopfnicken, während dem Herrn Vetter vor Spannung die wasserblauen Augen hervorquollen.

Eine Viertelstunde war indes vergangen. Der Bräutigam blickte nicht mehr zum Fenster hinaus auf die stampfenden Pferde vor dem Hochzeitswagen, sondern sah ein Album an, aus dem ihn die mehr oder weniger geistreichen Physiognomien der Familie Hoppe entgegenstarrten. Die Gesellschaft war etwas unruhig geworden und blickte mit Spannung auf die Tür des Nebenzimmers. Endlich öffnete sich diese und das Dienstmädchen schoß blitzartig durch den Salon, um in einer anderen Tür zu verschwinden. Bald kehrte sie zurück mit einem Päckchen in der Hand und belehrte die eifrig Forschenden, es sei nun bald so weit, es fehlten nur noch die Handschuhe. Man tröstete sich gegenseitig und wartete weiter. Der Bräutigam hatte indessen das Album zugeklappt und ging wie ein Tiger im Käfig auf und nieder.

Als sich der Geladenen wieder einige Unruhe bemächtigte, glaubte Herr Revisor Lange, ein Freund des Herrn Aktuar, seine Stunde gekommen. Herr Lange war in den Fünfzigern, machte jedoch stets ein so kluges Gesicht, daß man ihm unter Brüdern gern die Weisheit von hundert Jahren zugestanden hätte. „Verehrte Anwesende!" begann der Herr Revisor. „Bitte nur noch um eine kleine Geduld! Sie wissen, gut Ding will Weile haben."

Hier wurden seine gewählten Worte unterbrochen, denn zu aller Freude öffnete sich die verheißungsvolle Tür. Leider erschien indes nur wieder das Dienstmädchen Therese auf der Schwelle. „Wie ist's?" rief alles. „Wie steht's?" „Mit der hohen Patientin," ergänzte der Bräutigam in ärgerlichem Gemurmel. „Die Frau Aktuar lassen die Herrschaften bitten, sich noch ein wenig zu gedulden," lautete die Botschaft der Gesandtin. „Aber was fehlt denn noch?" fragte der Hochzeitsvater „Es waren doch nur die Handschuhe?"

„Wir haben erst vierzehn Knöpfe," sagte das Mädchen eilig und verschwand wieder. Nun war es freilich mit der Geduld vorbei. Selbst Herr Revisor Lange hüllte sich in Schweigen.

Einige der Gäste setzten sich, um sogleich wieder in die Höhe zu springen, andere liefen auf und ab, wieder andere versuchten ein nervös erregtes Gespräch. Das Album mit den geistreichen Physiognomien der Familie Hoppe war ein gesuchter Gegenstand geworden, daß es einmal beim schnellen Uebergange von einem Inhaber auf den anderen einem Glücklichen auf den Fuß geworfen wurde. Der Getroffene ächzte, was immerhin dazu beitrug, die Langeweile freundlich zu unterbrechen.

Nach längerem Harren erschien Therese wieder. „Nun, wie steht's drinnen?" war die allgemeine Frage. „Jetzt haben wir schon zwanzig Köpfe," sagte das Mädchen triumphierend. „Und wieviel sind es denn?" fragte der Chorus. „Vierundzwanzig!" — „Nun, dann sind sie ja gleich fertig!" kam eine frohe Stimme aus einer erleichterten Brust. „Vierundzwanzig an jeder Hand!" rief das Mädchen und verschwand wieder. Dieser Schlag traf. Einige der Anwesenden knickten sofort auf den Stühlen zusammen. Resolutere Naturen ballten die Fäuste, das die Handschuhnähte platzten und knirrschten hörbar mit den Zähnen.

Der Bräutigam empfand ein lebhaftes Verlangen, an der Wand hinaufzugehen. Leider war dies ebenso unmöglich, als das Ausderhautfahren, das der Herr Aktuar soeben für seinen Lieblingswunsch erklärte. Die Züge des Herrn Revisor waren dem Antlitz einer Mumie vergleichbar geworden, während die Gesichter der Damen jenen leidenden Zug angenommen hatten, den man nicht unrichtig mit dem einer kranken Lerche verglichen hat. Ein älterer Herr fing Fliegen an der Wand, indes ein anderer so lange am Fenster trommelte, bis sich dies ein dritter mit gereizter Stimme verbat.

Kenner der menschlichen Natur haben den Einfluß anerkannt, den der stete Anblick einer Uhr auf das Gemüt eines Wartenden auszuüben vermag. Auch der Regulator im Salon des Herrn Aktuar verfehlte seine Wirkung auf die

Anwesenden nicht. Nur ein Streit der gelangweilten Kutscher auf der Straße, der mit einer solennen Prügelei gekrönt wurde, vermochte das Interesse der an die Fenster eilenden Hochzeitsgäste eine zeitlang wachzuhalten.

Es war ein Viertel nach elf Uhr, als das Dienstmädchen wieder erschien und fröhlich verkündete, man sei schon bei der zweiten Hand angelangt. „Wird denn Sabine nicht verrückt bei der Knöpferei?" brüllte der verzweifelnde Brautvater, aller zarten Sitte vergessend. „O, nein, sie ist ganz vergnügt," lächelte Therese und war wieder hinweg.

(Schluß folgt.)

FÜR UNSERE JUGEND

Aus dem Leben der Landsknechte.

Der Name dieser Soldaten ist häufig als Landsknechte gedeutet worden nach ihrer Hauptwaffe, der mit einer furchtbaren, schwertartigen Spitze versehenen Lanze. Dies ist jedoch grundfalsch. In alten Schriften findet man nur den Ausdruck Landsknechte im Gegensatz zu dem früheren im Ausland angeworbenen Kriegsvolk. Dabei nannten sie sich die „frummen Landsknechte", ihren Stand nannten sie einen Orden. Der Ausdruck frumm bedeutet in diesem Sinne nicht etwa gottesfürchtig, sondern: tüchtig sein und vor allen Dingen tapfer. Der Name Orden war auch wohl gerechtfertigt, denn die Landsknechte hielten im Anfang streng auf gute Sitte und Mannszucht. Hatte ein Bursch sich zum Landsknecht anwerben lassen, so mußte er schwören, seinem Kriegsherrn treu zu bleiben und die Kriegsehre hochzuhalten. Sie übten strenge, ja nicht selten grausame Justiz gegen solche, die sich gegen den Orden vergangen hatten. Ein Regiment Landsknechte hatte 10 bis 16 Fähnlein, jedes zu 400 Mann, darunter 50 Hakenschützen, also mit Feuergewehren ausgerüstete Leute. Die übrigen waren gleichmäßig nur mit dem an 18 Fuß langen Spieß bewaffnet, sonst war die Ausrüstung ziemlich mannigfaltig. Auch eine Uniform gab es nicht, nur die Feldbinde war bei jedem Haufen gleich. So hatte der Haufen des Georg von Frundsberg, des „Vaters der Landsknechte", eine rote Binde. Das wildbärtige Gesicht schaute unter einem Eisenhut (Sturmhaube) oder einem breitkrempigen Federhut hervor. An den Halsberg (wenn überhaupt vorhanden) schloß sich das buntgeschlitzte, mit weiten Bauschärmeln versehene Wams an. Die Beinkleider waren entweder knapp anliegend und nicht selten zwei- oder verschiedenfarbig, oder bis zu den Knieen aufgebauscht, wie die Aermel. Die Schienbeine waren dann mit gamaschenartigen Strümpfen bekleidet, die Füße mit derben Lederschuhen. Ein solcher daherziehender Haufen sah zwar recht wunderlich bunt aus, machte aber dennoch einen kriegerischen Eindruck, besonders durch den emporstarrenden Lanzenwald. Hatte der Landsknecht gute Beute gemacht oder war der Sturmsold, das heißt die Extralöhnung nach der Einnahme einer Stadt, reichlich ausgefallen, so kannte sein Uebermut keine Grenzen und er ruhte nicht eher, bis auch der letzte Heller vertan war. Es mußte ja bald wieder neue Beute geben. Wie gewonnen, so zerronnen! Im Dreißigjährigen Krieg artete auch die Truppe der Landsknechte aus, so daß man schließlich froh war, sie abschaffen zu können.

Hier und dort

Ursache und Wirkung.

Der berühmte Naturforscher Buffon hatte einst eine Anzahl ausgezeichneter Gelehrten bei sich zu Tische. Nach Beendigung des Diners begab man sich in den Garten. Es war ein sehr heißer Sommertag. Inmitten der Anlagen befand sich auf einem Postament eine große Glaskugel. Einer der Gäste legte zufällig die Hände auf die Kugel und entdeckte zu seinem Staunen, daß sie auf der Schattenseite heißer als auf der der Sonne zugewandten war. Er teilte die Beobachtung den Anderen mit, die sich sofort von der Wahrheit dieser Angabe überzeugten. Eine lebhafte Unterhaltung entspann sich darüber, was wohl die Ursache dieser merkwürdigen Erscheinung sein möge, und die Gelehrten suchten den Widerspruch durch alle möglichen physikalischen Gesetze zu beweisen. Schließlich waren die Gelehrten einig, daß es eben infolge der Reflexion oder der Exhalation oder der Repulsion garnicht anders sein könne. Nur dem Wirte wollte die Sache nicht recht einleuchten. Er rief den Gärtner herbei und fragte: „Sag mal, weshalb ist die Kugel hier auf der Schattenseite heißer, als auf der Sonnenseite?" — „Aus dem einfachen Grunde," versetzte der Mann, „weil ich sie vorhin herumgedreht habe, da ich fürchtete, sie würde bei der glühenden Sonnenhitze platzen."

Der prompte Statistiker.

Napoleon I. legte auf Statistik einen hohen Wert, und man konnte sich als Verwaltungsbeamter kaum besser bei ihm in Gunst setzen, als durch den Ruf, ein tüchtiger Statistiker zu sein. Eines solchen Rufes erfreute sich der Präfekt de Bengnot, und als einst der Kaiser seine Reise durch dessen Departement lenkte, war seine Umgebung schon im voraus voll Lobes über den ausgezeichneten Statistiker, der für einen Liebling des Kaisers galt. „Nun, nun!" meinte Napoleon, „er wird auch seine schwachen Seiten haben und auf wichtige Fragen die Antwort schuldig bleiben. Wir werden ja sehen!" Und als Bengnot unter ehrfurchtsvoller Neigung an des Kaisers Wagen herantrat, rief ihm dieser malitiös lächelnd die Frage entgegen: „Wieviel Zugvögel haben dies Jahr Ihr Departement passiert, Herr Präfekt!" — „Nur Einer!" erwiderte Bengnot sich tief verbeugend mit Betonung: „aber ein Adler!"

Am Toilettentisch

Beseitigung der Nasenröte. Gegen die Nasenröte wird als ein vortreffliches Mittel das Benzin, welches äußerst rasch verdunstet, hierzu viel Wärme braucht und diese der geröteten Haut entzieht, welche dabei abblaßt. Gleichzeitig beseitigt dieses Mittel auch den mit der flüchtigen Rötung oftmals einhergehenden äußerst entstellenden Glanz der Nasenhaut und gibt dieser ein völlig stumpfes Aussehen. Am besten verwendet man das Benzinum Petrolei, das keinen unangenehmen Geruch besitzt und die Haut in keiner Weise reizt. Eine Mullkompresse, welche die Größe der geröteten Partie besitzt, wird mit Benzin getränkt und schnell auf die Nasenhaut gebracht, wo sie einige Sekunden angedrückt gehalten wird, ohne daß man die Haut reibt.

Zur Zahnpflege. Gesunde Zähne sind, neben einer richtigen Ernährung, bei welcher genügend Kalkphosphate dem Körper einverleibt werden, nur durch eine vernünftige Zahnpflege zu erhalten. Zahnschmerzen und kariöse Zähne würden seltener, wenn man beide Hauptsachen besser beachten wollte. Die meisten Menschen kennen die Anwendung der Zahnbürste nur am Morgen, nicht aber nach dem Mittag- und Abendessen. Man wendet da wohl ein, daß auf dem Lande ebensowenig auf Zahnpflege gehalten wird und doch gute Zähne vorhanden sind, bedenkt aber nicht, daß das schwarze „Bauernbrod" die beste mechanische Zahnreinigung ist.

Lustige Ecke

Modern. Dame: „Ich werde Sie mieten, Sie können als Köchin bei mir eintreten." Köchin: „Dann darf ich wohl um 20 Mark Kaution bitten!" Dame: „Was, Kaution? Wofür denn?" Köchin: „Dafür, daß ich meinen Lohn immer pünklich erhalte."

Unangenehme Kunden. Dienstmädchen: „Die gnäd'ge Frau läßt Ihnen sagen, daß an dem Fleischgewicht 100 g fehlen." Schlächter: „So?! Ick kann ja nich wissen, ob se nich schon wat von jegrapscht hat, und dann überhaupt kann ick keene Kundschaft nich gebrauchen, die det Fleesch nachwiejt."

Ersatz. Dichterling: „Ist der Herr Redakteur zu sprechen?" Redaktionsdiener: „Nein, er ist verreist und kommt erst in einem Monat wieder; aber wenn Sie 'was einreichen wollen, das kann ich Ihnen ebensogut zurückschicken!"